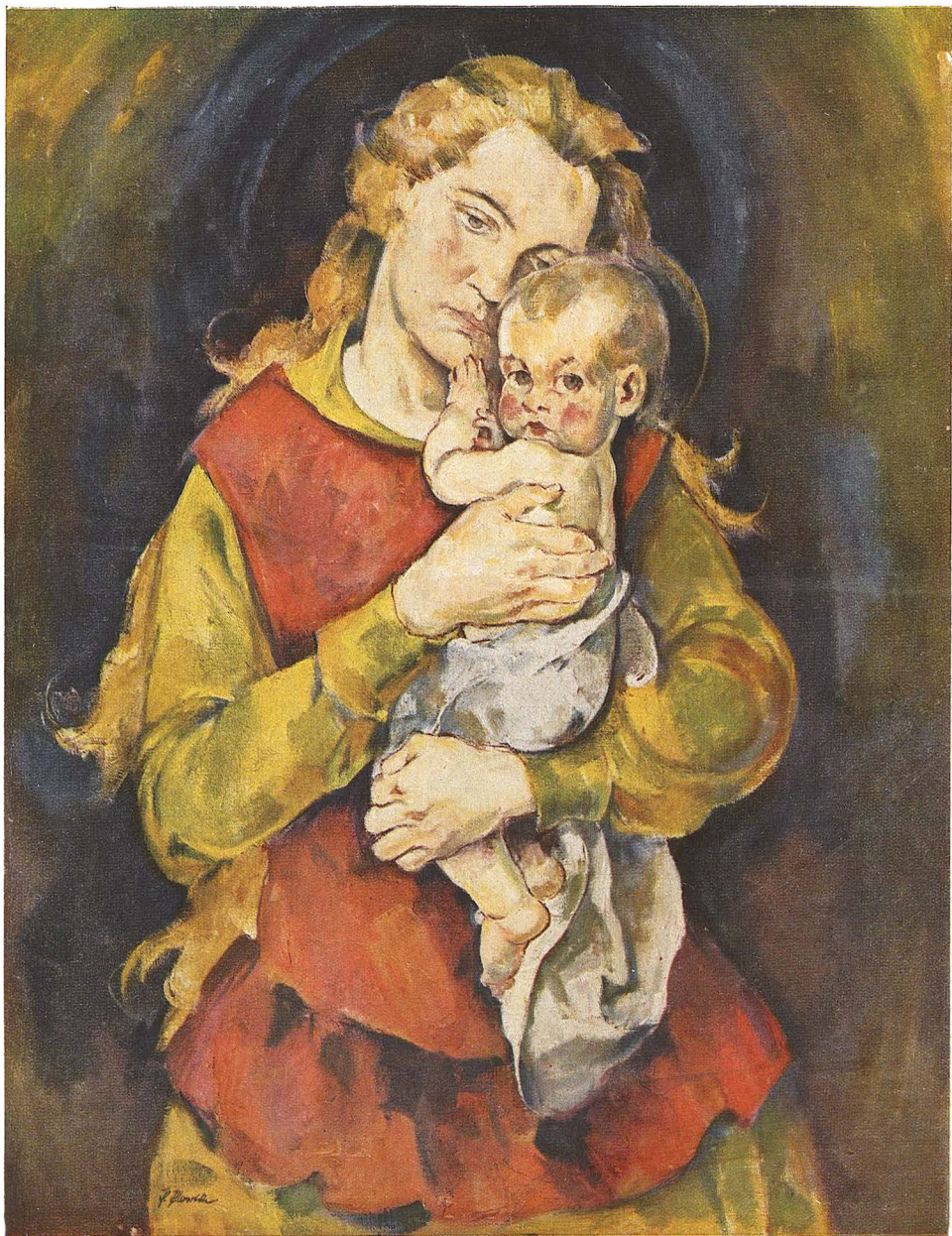


Preis 60 Pfennig

JUGEND

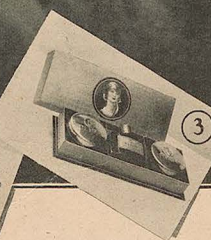
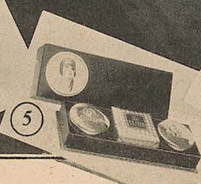
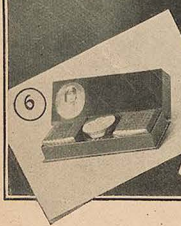
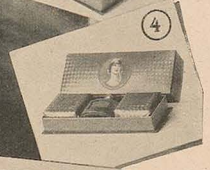
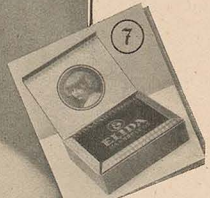
München 1926 * Nr. 50



ANNA LEE RYDQV
die weltberühmte Schönheitskünstlerin
Phot. E. Schönbauer, Berlin

PREISE
der
KASSETTEN

- Nr. 1 M. 7.50
- Nr. 2 M. 5.-
- Nr. 3 M. 9.-
- Nr. 4 M. 8.-
- Nr. 5 M. 4.-
- Nr. 6 M. 3.50
- Nr. 7 M. 3.-



Wenn Sie vor dem Fest fragen könnten, was sie sich wünscht, so würde sie sicher antworten, wie tausend Frauen der besten Gesellschaft: »Das neue Elida-Parfüm.«

In den wundervollen Weihnachtskassetten ist neben den berühmten Seifen und Cremes auch das neue Elida-Parfüm, eine zarte, geschmackvolle Aufmerksamkeit für jede Dame.

ELIDA WEIHNACHTS KASSETTEN

ALTE SPANISCHE WEIHNACHTSSAGE

Von Otto Zoffi.



Der Stadt Cadix lebte ein Mädchen, edel von Geschlecht, mit Namen Isabella, die der Mutter Gottes von Kindheit an mit einer solchen Liebe diente, daß sie lange Zeit daran dachte, in ein Kloster ihr zu Ehren einzutreten. Sie wurde aber, zur Jungfrau aufgeblüht, mit einem Ritter verheiratet. Und als sie ihr erstes Kind unter dem Herzen trug, lustwandelte sie eines Morgens in dem Garten, der sich hinter dem Hause bis zum Estrade des Meeres hinlief. Da, unversehens, ehe sie entfliehen konnte, stürzten aus zwei Korsarenschiffen, die von den Wachen auf den Küstentürmen nicht gefichtet worden waren, Kotten von Lützen auf das Ufer. Sie plünderten das Haus, erschlugen Isabellas Mann; sie selbst wurde gefangen genommen und in das Land der Ungläubigen, in das Königreich Granada, verschleppt.

Der Tyrann, in dessen Gewalt sie kam, achtete ihrer Schönheit nicht. Und obwohl sie schwer ging mit einem Kinde, ließ er sie als Dienstmagd die niedrigsten Arbeiten verrichten. Sie vergoß viele perlende Tränen, sie fand keinen Schlaf, sie nahm keine Speise, ihre Kräfte versiegten, — aber niemand achtete ihrer. Nach und nach fand sie sich in ihr Geschick. Der Walter Mariens, den zu lesen sie nicht müde wurde, der Name Mariens, den sie um Hilfe anrief bei Tag und Nacht, goß Del auf die Wogen ihres Schmerzes.

So vergingen die Tage, die Wochen, so vergingen die Monate. Als nun ihre Stunde kam, da war es zur heiligen Christnacht. Die Ungläubigen kamen, rissen Isabella aus dem Lager der übrigen Gefangenen und warfen sie in einen Stall; da lag sie nun, sich selbst überlassend, jung an Jahren, ohne Erfahrung, ohne Hilfe, und einsam, wie keine andere Kreatur. Geräusche, die ihr Bangigkeit einflößten, und eine Finsternis war da, die ihr anfangs unburchbringlich schien. Aber bald erkannte sie sich nahe von Tieren, von Ochsen, Eseln und Ferkeln, die plötzlich aus dem Schlafe gescheucht, ihr Gebrüll

erhoben. So kam der Augenblick, da sie das Kind gebären sollte. Sie schrie gellend in den Schmerzen nach der Königin aller Gnaden. Und es öffnete sich die Türe, aus der hellen Nacht trat eine Frau ein, hoch angesetzt, die übernahm schweigend das Amt der weisen Frau und half ihr in allen Manieren. Er wusch das Kind und beschnitt den Nabel und tat alle Dinge. Und sie bettete das Neugeborene auf das Heu. Sie hatte aber die Türe offenstehen lassen, wohl aus Eile; und so trollten sich, ehe sie dessen sich versehen, ein paar ausgelassene

Knäblein in den Stall, die waren kaum bekleidet und machten Gelächter und Putzelbäume. „Gute Kinder machen keinen solchen Lärm“, sagte die Frau und wies auf die Wöchnerin, die noch kein Wort zu sprechen vermochte, sich bloß über alles verwunderte und Wein und Krankheit vergoß. Die Knäblein wurden im Augenblick sitzbar, — ja, sie kauerten sich manierlich hierhin und dorthin, auf das Gebälke der Hütte, auf die Krippen, auf die Türschwelle, und einer sogar schwang sich rittlings auf den Ochsen, den er mit seinen drallen Händchen fest am Halbe packte. Bald darauf begannen sie, ein freundliches Lied anzustimmen.

Die Muttergottes aber sagte: „Siehe, Tochter, hier ist dein Sohn. Mache dich auf mit ihm, eile an das Meer, es wird ein Schiffer dich erwarten, und er will dich in dein Land führen.“ Sie neigte sich zu ihr. Die Wöchnerin seufzte: „Wie gerne möchte ich deine Füße

küssen! Aber die Frau lächelte nun: „Umbalste mich mit deinen Armen, küsse mich freundlich auf den Mund.“ Isabella umbalste sie also mit beiden Armen, drückte sie fest an sich, als wollte sie sich nie mehr von ihr trennen, und endlich, mit einer andächtigen Jagheit, küßte sie sie schnell auf den Mund. „Du sollst mich wie eine Schwester lieb haben“, scherzte da aber Maria; „und bin ich die nicht auch eine geächtete Hebamme gewesen?“ Und nun küßten sie sich innig zum Abschied.

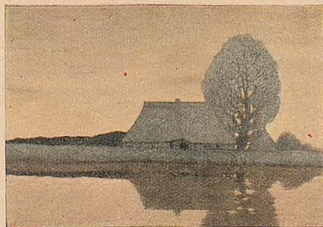
Isabella nahm das Kind aus dem Heu auf, und da merkte sie, daß sie wieder ganz allein geblieben. Denn die singenden Knaben schienen verschwunden, und sie wußte in ihrer Verwirrung nicht, ob sie mit der Himmelskönigin fortgelaufen oder ob sie nicht zum Dache hinausgklettert waren. Und da sie noch für einen Augenblick nachdachte, da hörte sie, wie Ochsen, Esel und Ferkel wieder schliefen. Also hüllte sie das Kind in die Fellen ihres Ecklenkleides und lief hinaus und lief in die Richtung hin, wo sie das Meer wußte. Es wunderte sie in ihrer Angst sehr, daß ihr keine Wache entgegentrat. Aber sie konnte sich dessen nicht freuen, denn sie

hatte den Weg unterschätzt und sie fühlte mit Entsetzen, wie schnell ihr die Kräfte schwanden; die Beine wollten den Dienst versagen, und der Atem wurde kurz und kürzer. Da schrie das Kind auf, ganz jämmerlich, und sie wußte, daß nun alles verloren war, und daß nun die Wachen herbeiläufen und sie töten müßten. Aber, seltsam, je lauter das Kind schrie, desto schwächer wurde es um sie her, und sie erreichte den Hafen, und da lagen die großen Schiffe mit den großen Segeln, und es lagen die vielen Barken da, und es lungerten die Soldaten,



Illustrationen von Ludwig Scherwin

wohin sie nur blickte, und es brannten in den Schuppen die Lichter der Küstenvächter. Und da schrie das Kind in ihren Armen wie am Spieß. Isabella dachte, daß nun ihre letzte Stunde gekommen sei, und dachte noch das andere: „Gebenedeite Mutter, so werde ich dich also wiedersehen, schon morgen, da meine liebste Freundin in der weiten Welt.“ Und seltsam, sie schritt zwischen allen Wachen umgesehen und ungehört durch. Sie erblickte zu ihren Füßen ein Boot. Sie erkannte einen Schiffer, der darin saß, der trug einen Hut mit breiter Kruppe und hielt die Hände an die Ruder. Und wie er nun sein Angesicht ihr entgegenhob



In Hofstein

Andreas Schmidt

und wie dieses inausprechlich von Klarheit war, da zögerte sie nicht mehr länger und sie sprang in das Boot. Es verließen die See die Sinne.

Wie erlauchte sie, als sie in ihrer Heimatstadt Cadix erwachte, im Garten ihres Hauses, im strahlenden Morgen und umgeben von ihrer Mutter, ihren Verwandten und Freunden! Man hatte sie in schöne Gewänder gekleidet, gewaschen und gepflegt, und nun wollte sie es nicht

glauben, daß diese Rückkehr Wahrheit und kein Traum wäre. Dann aber wieder dachte sie, die Leiden so vieler Monate und die Wunder der Nacht, diese wären ein Traum gewesen! Und während sie sich nicht gerechtfand, trat ihre Mutter an sie heran und legte ihr das Knäblein in die Arme, das sogleich nach ihren Brüsten verlangte. Zwischen Trauen und Zweifel, zwischen Jubel und Betäubung vermochte sie nicht die Zunge zu lösen. Aber nun erzählte man ihr, daß sie bei Commengangung ein Schiffer in seinem Boote gebracht, daß er sie auf den Sand gebettet, und daß er, ehe die Herbeigelauenen zu begreifen und zu fragen vermocht, schon

wieder fortgerudert und entschwindend wäre. Also konnte niemand sagen, wer es gewesen. Die einen behaupteten, er müßte, der Tracht nach, ein Mann aus Granada gewesen sein; die andern aber erklärten, sie hätten gesehen, daß es Christus selber gewesen, denn er hatte Zeichen an Händen und Füßen wie die Wundmale des Gekreuzigten und ein wunderbares Leuchten strahlte von ihnen aus.

E I A P O P E I A

Eine Weihnachtsgeschichte von Ernst Hoyerhüter.

Schnee fiel als weißer, weicher Brief vom Himmel. In die schwarze, dicke Nacht hinein.

Alle Leute lief auf schweigenden Gummisohlen durch die Straßen und nur der Droßelengäule Geklingel sang durch die wirbelnden Flocken.

Der Portier der Nephritischen Klinik lag mit dem einen Ohr auf seinem Dicksop und betratte über einem Stofz aller Krankengeschichten silberhellen Christbaumschmuck aus. Ueber dem Altarbandel eines Epileptikers kugelten goldbronzeierte Nüsse und auf dem Gewichtsdiagramm eines Melancholischen flutete leuchtendes Engelshaar.

Aus dem elektrischen Wecker fielen in dünnen Tropfen die Sekunden und müde klappten dann und wann die Linsester des Haustelefons hinein. Und da der Pförtner eben die regenbogenfarbige Christbaumtore aus ihrem Zeidenpapier hob — läutete die Nachtschloße des Einfallertores und in die Signalbirne häupte ein weichenblauer Schein....

Und aus des Portiers Augen fiel auf eine kleine Weile der weihnachtliche Schimmer in die Pappschachtel zurück und nur die glühende Epigee haften, da er durch den milchhellen Gang dem Tore zuzuging.

Draußen sang es. Das war ihm nichts Sonderbares. Gewöhnlich war es ein Singen, Kallen und Kreischen oder Gucken, mit dem die Gäste dieses Hauses Einzug hielten. Alles, was da diese Seelen aus sich herausstießen, war gewöhnlich, so weit dem gesund ungenutzten Ephemeren des Anstaltspersonals entlegen, so ohne jede sinnvolle Berührung mit ihrem selbverankerten Alltag, daß der Kranke Schreie und Gebärden, ohne Verwundenes zu treffen, sich in fremden Regionen verloren.

Die vergessenen Sehnüchte gingen, mit einer Diagnose versehen, an ihrem Ang und Ohr vorbei — ohne Widerball. Und man gewöhnte sich auch an das Unglaubliche und ließ es in einem Bogen ohne Erleben und die gesunde Seele kreisen. Alltäglich wurde das Selbstsame....

Aber was jetzt da draußen sang — das war nicht dies Alltägliche. Es war nicht abgesehen von den Negungen der Portiersseele und von den Seelen aller. Ueberall knifferte es in der Luft vom Zauber der Weihnachtsstuden und aller Augen erwarteten aus jeder Ecke und von jedem Tür-

spalt her eine Helle und Leuchte warmer Kerzenbrände. Nicht abgesehen und nicht vor — rückt, und den Fremden einer ganzen Menschlichkeit gleich.

Denn die Stimme sang von dem, daß allen eine große Freude nahe sei, daß Gottes Sohn auf dem Weg zur Erde sei — und daß des Friedens kein Ende sein würde....

Und da der Pförtner die Tür nach innen zog, kam ihm geflochter Schnee, dünner Wind und eine segnende Hand entgegen. Aus jungfräulichem Mund tönte es lippenwarm:

„La — fit uns das Kindlein wie — gen —

Das Herz zum Kripplien bie — legen... Eia popeia.“

Und es war mit einemmal, als wäre ein freierender Weihnachtengel vor das Tor geflogen gekommen. Aber neben der singenden Gestalt stand ein schnaufender Schutzmann mit überschneitem Wollbart, der mit seiner stahligen Helmspitze alle himmlische Botenschaft wie ein Bligableiter von ihr abzog.

Auf seinem abendlichen Dienstgang stürzte ihm aus einem Hausflur der Kutscher eines Postfuhrwerks entgegen: „Wachmeister, bei mir im Stall

liegt ein Frauenzimmer auf'm Etal zwischen zwei brennenden Kerzenlichtern... schon zweimal kam sie auf unsere Küchentürschwelle und kündigte die Geburt des Menschenjohnes an, den sie gebären wird!“ Er lief mit dem Kutscher in den Stall — da fand die Futterkrippe schon in hellen Flammen. Er löschte das Feuer mit seinem Mantel... während das Frauenzimmer auf dem Fensterbrett stand und mit geweiteten Armen in den Hof hinauslang: „Ich verkündige euch eine große Freude...!“

Da nahm er das Weib und brachte es hierher. Und der Pförtner der Klinik führte die Entgebende zum Assistenzarzt, der heute den Nachdienst hatte.

In den engwandigen Sprechzimmer roth es nach gebaterten Aepfeln, angebranntem Zammengrün und tropfendem Wachs. Der Doktor klopfte eben mit dem Perkussionshammer einige Mandeln auf, als die beiden eintraten.

„... Ich verkündige euch eine große Freude! Heute nacht...!“

„Wie heißen Sie mein Kind...?“

„Maria.“

„Und wer sind Sie?“

„Ich bin die Magd des Herrn! Heute nacht!...“

M A R I A

Maria geht im Himmelsland
Und trägt in ihrer schlohweißen Hand
Einen blühenden Dornenrosenzweig.

— Maria, wo ist dein lieber Sohn? —
„Er trägt des Himmels Ehr' und Kron“ —

— Maria, wo sind die Jünger sein? —
„Auch sie zogen in den Himmel ein.“

— Maria, und wir Sünder, wir armen? —
Maria lächelt voll Erbarmen.

„Und sind euer Stünden noch so schwer,
Sie all zusammen wiegen nicht mehr,
Als dieser einzige, kleine Zweig.“

Maria geht im Himmelsland
Und trägt in ihrer schlohweißen Hand
Einen blühenden Dornenrosenzweig.

Ilse Leuthold



„Die Magd des Herrn . . .!“ unterbrach er sie verständnisvoll und zog ein Aufnahmeformular aus dem Schubfach.

Dann suchte er Pupillen, Schleimhaut und Sehnen nach Reflexen ab und fragte noch dies und das, indessen sie schon wieder zu summen begann:

„La—sit uns das Kindlein wie—legen . . .?“

„Ja, wo haben Sie denn das Kindlein . . .?“

„Hier liegt doch, hier auf meinem Arm . . .! Hier wiege ich das goldene Jesulein . . .! Cia popcia . . .!“

„Und wie lange schon wissen Sie, meine Maria, davon?“

„Zuerst da klopfte es an die Türe . . . mit Händchen und mit Füßchen. Es wisperte vor dem Fenster, es lachte durch die Wand, es krabbelte über der Decke — an dem Fensterglas zeigte es seine strohgelben Locken . . .“

„Und wie kam es auf Ihre Hand?“

„Ich roch den Duft des heiligen Geistes . . . Es duftete die ganze Nähstube. Ueblicher als wie die Feisenstaben, wenn sich seine Damen die Haare waschen lassen . . .“

„Ja, aber dann?“

„Ja — und bald darauf wurde ich vom heiligen Geist geblissen. Und es tat gar nicht weh . . .! Goldene Sonnenstrahlen fielen in mein Haar . . . Und der himmlische Geist stärkte meine Leiden. Da nahm das Jesulein von meinem Arm Besitz . . . Und jetzt muß ich es wiegen . . . Singen Sie doch auch mit, schöner, schwarzer Herr . . .!“

„Aber ich seh doch gar kein Jesulein auf Ihrem Arm. Das bilden Sie sich nur ein und . . .“

„Eelig sind die, welche nicht sehen und doch glauben.“

„Aber meine liebe Maria, warum wollte gerade das Jesulein auf Ihrem Arm zu liegen gekommen sein . . .?“

„Bei Gott ist kein Ding unmöglich!“

Da sah sich der Assistenzarzt auf eine kleine Weile allen Widerspruchs entkräftigt. Und es war ihm, als wäre der Zauber dieser Nacht, in den auch er schon geirrt war, jener Maria verschwohrt zur Seite getreten, um, ihr helfend, sich gegen seine ägende Diagnose aufzubäumen. Und alle wissenschaftlichen Perspektiven traten in ihm zurück. Bewährte Theorien und Schlagwörter, die sonst wie in einem Schubfach in ihm bereit lagen, um als Exkorte der kranken Seelen aufgeliebt werden zu können, bogen sich widerpenig gegen sich selbst. Des Arztes und der Heiligen Seele fanden sich einjam in dem wissenschaftlich kalten Raum gegenüber. Nur ein leises Krüffern funkte durch die heilige Stille der gereinigten Nacht zwischen den beiden hin und her.

Und seine Hand schrieb wie im entrücktesten Traum auf den Fragebogen nur die Worte:

„MARIA IMMACULATA“

Dann führte er die Kranke in den Saal, der über dem Dauerbad lag. Warm überschneit stand Bett an Bett. Eine Maniße sprach im Schlaf. In der Saalecke lag die Mischsterin Maja, die mit Virriol gurgelte. Neben

sie hatte man eine siebzehnjährige Zeitungsträgerin gebettet, die sich als Köchin der heiligen Anna ausgab und bei den schlafenden Jüngern am Delberg Zugesfrau war. Auf ihrem Nachtsäckchen lag noch das Weihnachtsgeschenk der Klinik: drei Äpfel mit Lebkuchen und Briefpapier . . .

Maria hielt sich, da die Schwestern sie ins Bad brachten, von Engeln bedient. —

Überall um sie her gewahrte sie streichelnde Hände. Der Wasserhahn der Wabewanne sang mit zu ihrer seligen Kunde.

Noch immerzu wiegte sie ihr Jesulein mit Cia popcia vor sich her. Die Wände des Saales wurden zu Glas, da sie sitzend in Bette um sich sah. Aus den Nachtlampen stieß Himmelsblut. Ueber ihrem Haupte bekam die Decke des Raumes ein lichtgerändertes Loch, von dem aus ein leuchtender Schacht aufstieg — schmergerade in den Himmel hinein. Und ein goldener Regen kam auf sie herab und sie hörte Stimmen. Die riefen wie aus Posaunen: „Heilig, heilig, heilig“, in ihr Ohr.

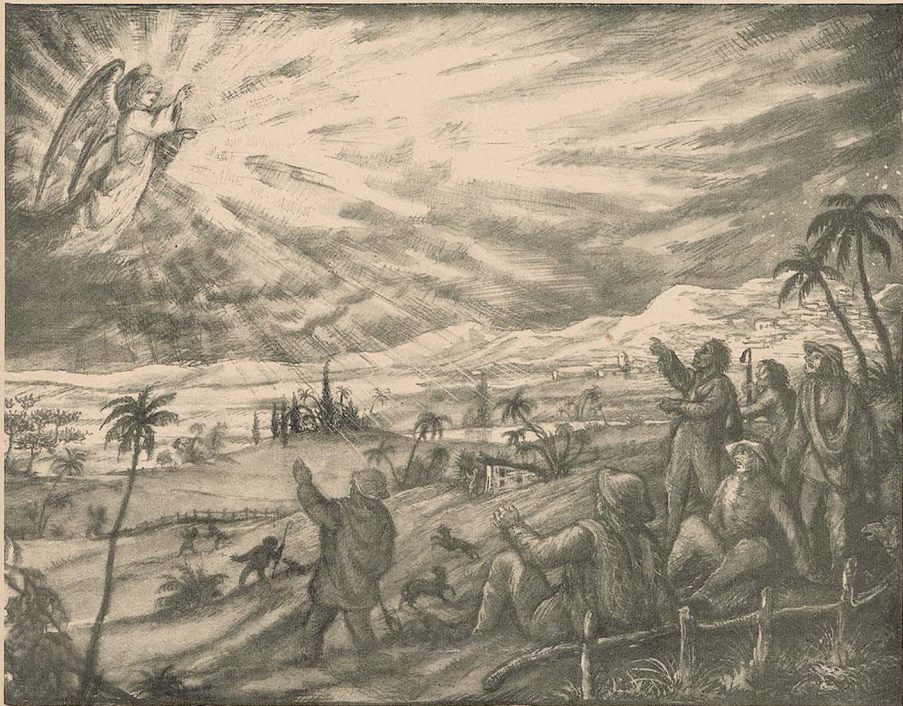
Und wie ein Denkmal erhob sie sich ihren Küsten und sang aus ihrer letzten Tiefe über die Betten hin:

„Fürchtet euch nicht, . . . ich verkünde euch eine große Freude . . .! Heute Nacht habe ich euch den Heiland geboren. . .! Cia popcia!“ Traum-schwer hoben sich einige Köpfe zu ihr empor. Marias Singen brachte diesen Seelen das Stänzen des Weihnachtsbaumes nah, den ihre Blicke vor erlichen Stunden aus dem Theateraal der Klinik zu sich hinein genommen hatten. Einige hörten wieder das Harmonium summen, das der Oberarzt der



Die Weihnachtsstube

Hugo Kunz



Ein Engel erscheint den Hirten

Zeichnung von R. v. Hoerschelmann

Männerabteilung während der Feier spielte. Und sie sangen leise mit . . .
Und da! Auch sie begannen mit Maria ihre Arme zu wiegen . . . Das
Jesulein war an jedes Bett gekommen. Nestliche dieser Armen im Geiste fühlte
das Kindlein auf ihrem Arm sitzen . . .

Und da die Schwester Olga besorgt durch den Saal huschte, wurde das
Weise ihrer Haube zu wehenden Engelsflügeln. Wind ging durch die Fenster
. . . Alle empfanden den Duft von Weihrauch und Myrthe. Es war, als
wäre der Krankenjaal zu einem Hochaltar emporgewachsen . . .

Eine spherische Sprang aus dem Bett und rief: „Schaut in den Himmel,
da fehlt eine Person der heiligen Dreifaltigkeit . . .!“

„Ja, sie sitzt auf meinem Arm . . .!“ Und auch auf meinem . . .!“

„Alle sollen aufstehen und vor Gottes Thron gehen . . .!“

„Küßt uns das Kindlein wie—iegen . . .!“

„Das Herz zum Krippllein wie—iegen . . .!“ Und das Singen und Summen
wuchs zum Choral an. Alle küßten sich die Hände, auf denen die Jesulein
lagen . . . Einige legten ihm ihre rotbackigen Wepfel hin, andere wollten ihre
Knäblein mit Brenntabletten ernähren . . . Und die Blühdichterin zerriß ihr
Laken, um Wundeln für das heilige Kind zu haben . . .

Das losgelöste Schreien ging durch die Wände und wurde alsbald auch von
den Injassen der anderen Cäle aufgenommen. Das Jesusknäblein schwebte
durch die verschlossenen Türen . . . bis ins Loben des Dauerbades hinunter.
„Induziertes Freisein“ diagnostizierte der Assistenzarzt atemlos vor sich hin.

Die Schwestern raunten mit Kompressen von Bett zu Bett. Man gab
Maximaldosen, aber nichts half. Es gab nichts, das hier noch helfen wollte.
Es wurde vergessen, die Türen hinter sich abguschließen . . . Und die Kranken
durchschießen die Cäle wie Dörze.

Bald gab es kaum einen Raum mehr, in dem nicht das Jesulein mit
Weinen und Ciappociafsingen eingekehrt wäre. Ueberall war es noch einmal
Weihnacht geworden — aber diesmal bis in den tiefsten Ugrund der Seele

hinab. Und alle umarmten sich, küßten sich und nannten sich Brüder und
Schwester.

Es war Morgen geworden, bis es den Ärzten und dem Pflegepersonal
gelang, die von der Schneiderin Maria beeinflussten Kranken in einzelnen
Räumen zu isolieren. Maria fand man mit glasigen Augen auf den Etufen
zum Heißeum sitzend, da der Morgen schon über den frischgepulverten Schnee
an die Fenster kam.

Von allen übrigen Kranken war von Stunde zu Stunde immer mehr das
Jesulein vom wiegenden Arm abgeglitten und vergessen worden.

Maria aber fühlte die gewichene Kraft auch den Tag über noch auf ihre
Hand gesetzt. Sie gab ihm Cippchen und Brot und winkte und lachte mit ihm.
Nachmittags bekam Maria Besuch. Sie sagte zur Pflgerin, daß es der
Engel des Herrn sein werde.

Aber vor der Tür stand der Buchbinder vom vierten Stock, der mit der
Schneiderin Maria Zimmer an Zimmer gewohnt hatte. Vom Nachmeister
hatte er über die Geliebte alles erzählt bekommen.

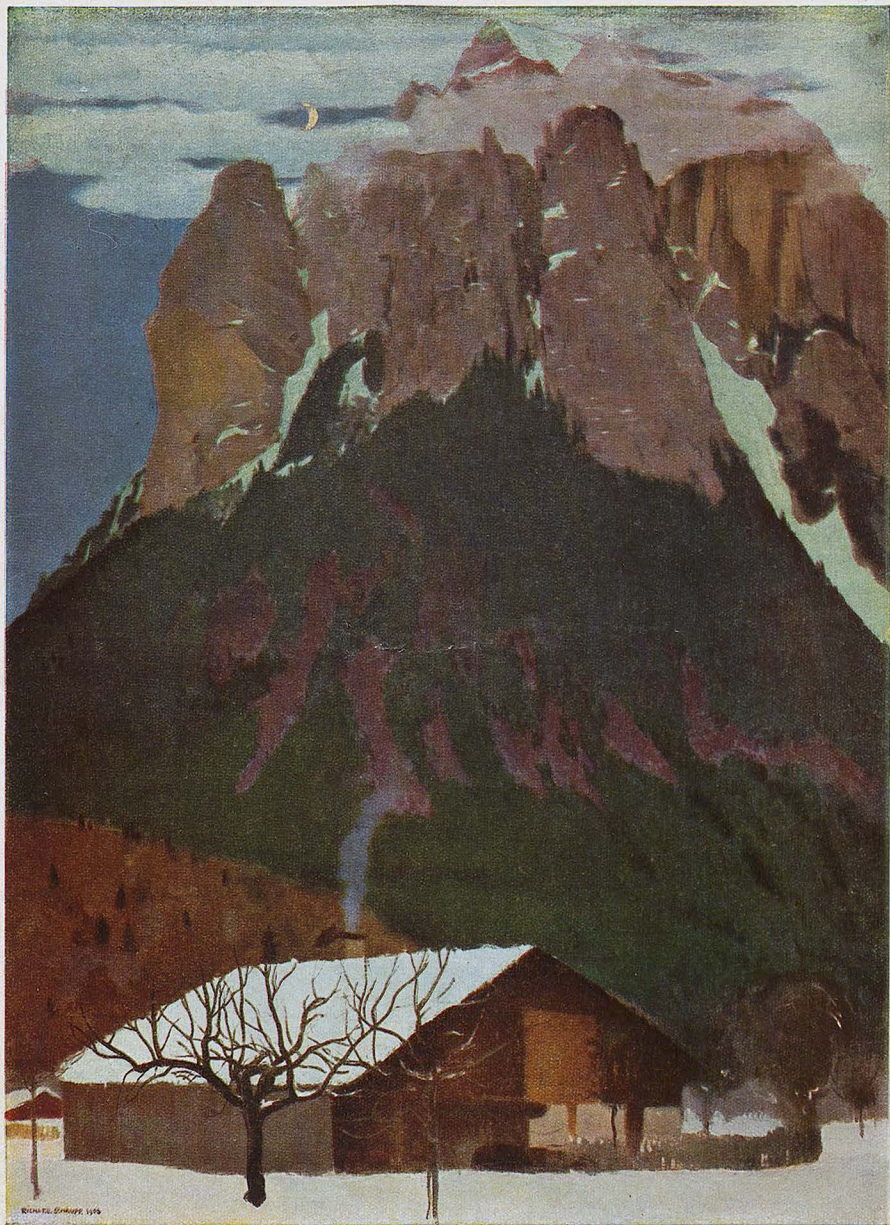
Jetzt drehte er den Rand seines Hutes zwischen den Fingern hin und her
und fand kein Wort, das er ihr hätte sagen können. Aus der Tasche zog er
eine ladrierte Haarpsange, ein Bremslein und zwei Paar Schuhfliegen.

Sie aber freischelte sein Haar und hob ihre Lippen nahe an sein Ohr:
„Uns ist ein Kind geboren . . .!“

Da lächelte er wie einer, der noch an Wunder glauben kann und trat für
einen Augenblick lang in den Baum ihrer wirren Freude. Und so, daß er voll
Gnade und Demut nach ihrem Munde suchte, der halb küßend, halb singend
in ihn hinein summte:

„La—ißt uns das Kindlein wie—iegen!“ „Es ist nicht dein, es ist nicht mein
Es ist das goldne Jesulein . . .!“ „Cia popcia . . .!“

Und schon schritt Maria in ihre Kammer zurück. Und er nahm voll Weh-
mut wie Christbaumjchmund die silbernen Fäden einer heimlichen Freude von
seiner Seele ab . . .



Richard Schupp 1916

Winterabend im Hasli-Tal

Richard Schupp



DAS ENTZÜCKENDE GESCHENK

DIE VERBORGENE

Hans Friedrich Blund

Als letzte stieg eine alte Frau aus dem Weihnachtsfahrboot. Die anderen Fahrgäste eilten voraus, an der Eteglaterne vorbei, um die der Schnee tanzte und wirbelte, dann an der hellerleuchteten Scheibe des Brückenhauses entlang, in dem die Leute des Dampfers die halbe Stunde bis zur Rückfahrt warteten. Die Frau ging zögernd hinter

Dabei waren es jetzt schon zehn Jahre her, daß sie den Fischerort zuletzt gesehen hatte, lange genug, daß niemand sie rasch erkannte. Aber die Furcht verließ sie nicht, daß einer sie anhalten und erkaunt fragen würde: „Mein Gott, Anna Noos, bist du's wirklich? Wir dachten, du wärest damals mit der „Alten Liebe“ umgekommen!“

Nein, das dürfte nicht sein, Grund genug, sich am Brückengeländer entlang zu drücken. Dem der Erber „Alte Liebe“ war verschollen, — hört, — verschollen! Und die beiden Alten, die darauf gewesen waren, — ja, — erst hatten sie heimkehren und

den Versicherungsleuten eine grauige Untergangsgeschichte vorlegen wollen. Wunder schön hatten sie sich's ausgedacht, wie sie das Gold einstecken und auf ihre alten Tage hinter'm Fenster warten wollten, bis der Jung mit dem neuen Schiff zurückkam. Aber noch ein wenig nach Ladung Ulmchau hatten wollte der Mann, war er erst die „Alte Liebe“ los! Aber als das Schiff

drüben unredlich verhandelt war, hatten sie beide den Mut verloren, heimzukehren und vor den Herren vom Amt die betrügerische Verklärung abzulegen. Sie verbargen sich, als das Schiff verschollen galt.

Der Schnee fuhr kreuz und quer in Wirbeln vor den Fenstern der Weihnachtshäuser des Dorfes. Ueber den Bäumen und über der Straße lag er in matten Grau, hell war er selbst in der Nacht. Und wo ein Lichtschein darüber hinglitt, funkelte und glitzerte es, als sei ihm selbst eine Veränderung geworden und er wollte sein mildes Gewand gleich fröhlich aufheben.

Die alte Frau eilte rascher die Dünenstraße hinauf. Ihr Fuß knirschte, frierend zog sie den

WEIHNACHTEN

Die Tannen wandern nach der Stadt in Scharen,
Das alte Wintermärchen neu zu raunen
Von Licht und Liebe, großem Kinderstaunen
Und mildem Leuchten aus versunkenen Jahren.

Doch eh sie ganz das Gleichnis offenbaren
Vom Sieg der Stille über die Posauern
Und wunder Herzen über Schicksalslaunen,
Ist schon die Träumerstunde hingefahren.

Still fällt der Schnee, wenn frohe Kerzen schimmern,
Still fällt der Schnee beim Tod des letzten Lichts,
Wenn die beraubten Aeste brechend wimmern.

Das ist das Ende jeglichen Gedichts:
Still fällt der Schnee — aus Urweltkälte flimmern
Die bleichen Sterne fühllosen Gesichts.

Emil Hadina

schwarzen Umhang enger um die Schultern. Zehn Jahre und sie kannte doch jeden Schritt, den sie tat, kannte jeden Namen, der rechts und links an den Häusern stand, die Alten, die Nüstigen und die Jungen. Sie dachte an ihren Mann, der sich drüben in England in Selbstantlagen zermüht hatte und dessen einzige Hoffnung gewesen war, noch einmal diesen Weg zu gehen, den sie jetzt schritt.

Hinter der letzten Laterne, die sie noch sehen geflohen hatte, hielt die Fremde eine Weile an. Sie froh sehr, sie hatte sich auf dem Dampfer nicht unter Deck gewagt. Jetzt drang die kalte Nässe bis auf ihre Schultern und ließ sie bebend und sich schütteln. Was sollte sie jetzt tun? Vorsichtig mußte sie sein! Sie hatte Furcht vor der dunklen Treppe, die zur Postenstraße hinaufführte, sie hatte viel Furcht und wieder eine nicht niederzubaltende Sehnsucht. Ob ihr Jung damals nach der Verschollenenklärung ein neues Schiff gekauft hatte? Ob der Jung das Häuschen gehalten hatte? Schritt um Schritt machte sie, Schritt um Schritt sprangen die Fragen in ihr auf. Die Stufen waren atz versteinert und überweht. Einmal glitt sie aus, Schnee troch ihr in Ärmel und Hals hinein und schmit und bisf eisalt.

Dann kam ein kleines, gelbleuchtendes Fenster. Die fremde Frau bückte sich mühsam unter der Treppentange hindurch, richtete sich auf und stand auf Beinen. Als sie gerade in eine Scheibe blinnte, kamte,

Zeichnung von A. Burkart



In meiner Kammer steht kein Baum,
Und keine Kerzen brennen,
Und kein das Christkind nicht im Traum,
Joh leert' es nimmer kennen.

B. H.

sich und mit der letzten Kraft ihrer Angst glitt und stolperte sie die Treppe hinab, jagte die leere, schneidende Straße entlang und ruhte nicht, bis sie herglappend und schier atmlos wieder am Landungssteg war.

Der Schnee fiel. Sie horchte, ob Schritte kamen, armhelig und vom Glück ihres Bildes zerrissen. Dann traten die Bootsleute fluchend aus dem Drückhaus, sahen nach der Uhr und läuteten durch die Weihnachtsnacht zur Heimgahrt in die große Heberfestadt.

begann Kindesingen. Ein Tisch stand gedeckt, ein Weihnachtsbaum, ein junges Weib davor. Und dann hob sich ein Schiffer aus Vaters Stuhl, ihr Jung! Die Frau schobte halblaut, ihre Knie verjagten, ihr Gesicht mußte sich an die Scheibe lehnen. Ein selig ängstliches Muttergefühl durchschnitt sie, Hier, die Kammer mit einem einzigen Bild zu umfassen und leibliche Erziehung von dem eifigen Schneepfug. Sie wimmerte vor hilfloser Freude. Die Etern eng an die Scheibe gepreßt.

Da sah sie, wie das junge Weib aufschrak und ängstlich zum Fenster wies. Sie sah den Schiffer, ihre Augen traßen die seinen einen Atem lang. Sie sah, wie ein Entsetzen über seine Züge kam, wie er die Arme vor einem Spuk hobob.

Da sprang die ängstliche Verborgenheit der zehn Jahre von neuem in ihr auf, die grausame Furcht vor Gefängnis und Wiedererkennen, die Qual um den guten Namen und das Dasein dieser, die um den Weihnachtsbaum standen. Etöbnd wandte die Frau

EINE NEUJAHRS GABE

werden wir den Freunden und Lesern der „JUGEND“ darin bieten, daß wir

OHNE PREISERHÖHUNG

eine ganz wesentliche

Erweiterung des redaktionellen Teiles

vornehmen.

Es wird uns damit die Möglichkeit geboten sein, auch grössere literarische Beiträge zu veröffentlichen, die bislang des Umfanges wegen für die „JUGEND“ nicht in Betracht kommen konnten. Bestimmteres über diese Neuerung sowie darüber, welche Autoren durch umfangreiche Arbeiten zu Wort kommen, soll baldigst an dieser Stelle mitgeteilt werden.

Auch der künstlerische Teil der „JUGEND“ wird von dieser Neuerung profitieren, indem mehr als bisher illustrierte Erzählungen zur Veröffentlichung kommen sollen.

Wir bitten unsere Abonnenten die Neubestellung für 1927 sofort vorzunehmen, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintritt.

VERLAG DER „JUGEND“
MÜNCHEN, HERRNSTRASSE 2-10

KÖNNEN SIE SICH VORSTELLEN?

Können Sie sich vorstellen, daß ein Einbrecher mit einem Nachschlüssel meine Wohnungstür aufsperrt, die Sicherheitskette aushebt und in das gleichfalls verschlossene Zimmer meiner Frau dringt, daß dieser Sonderling alle greifbaren Wertachen, Schmuckgegenstände sowie Bargeld unberührt läßt, lediglich eine kleine Etichöhre vom Nächtstisch meiner Gattin entwendet, dann die Türen sorgfältig hinter sich verschließt und in rätselhafter Weise sogar die Sicherheitskette wieder einhängt? —

Sie können sich das nicht gut vorstellen?

Nun, meine Frau stellt sich das jede Woche mindestens zweimal vor, so oft sie ihre Etichöhre verlegt hat.

ANTWORTEN.

Die etwas trüchtige Frage der Lehrerin bei Behandlung der zehn Gebote im Religionsunterricht lautet beim sechsten Gebot: Was soll das heißen, ehebrechen?

Die Antwort lautete: Du sollst nicht ehebrechen als bis du einen Eimer hast.

Seide



EINE NETTE WEIHNACHTSBESCHERUNG!

DER BESUCH

Anfang Dezember kam Willi auf Besuch zu seinem Freunde Max, blieb und blieb, endlich war es schon ein paar Tage vor

Weihnachten. Max wollte den Besuch gern los sein, mochte aber den Freund auch nicht verlegen. Schließlich glaubte er die richtige Form gefunden zu haben und meinte: „Glaubst

du nicht, daß die deinen dich gern zum Fest sehen möchten?“ Willi rief: „Ich danke dir für deine Einladung! Ich lasse sie gleich nachkommen.“

HALTET IHN!

Als man sah den Kranken kranken,
immer tiefer abwärts wanken,
kriechens freilich die Franzosen
mit dem Todesangst und schrie'n:
„Hilf! Hilf! Fangt! Auf!
Laßt ihn nicht so weiter laufen!
Consi geht alles in die Hosen!
Haltet ihn!“

Da, als wäre nichts geschehen,
blieb er ganz von selber stehen;
und man stieg zu ihm hinunter —
und Poincaré erschien,
sah ihn ziemlich wohl und munter
und beschied die Angst-Bemühten:
„Er erholt sich. Hebt'n! Ersetz'n!
Haltet ihn!“

Plötzlich aber, Donnerwetter,
fängt er ein Emporgeletere
an wie der Fassadenmaler —
und ist windgeschwind dahin;
und nun schre'n die Pleistophoben
wieder unten (weil er oben!)
mit gerungener Hand und Hare:
„Haltet ihn!“

Ja, das ist nicht leicht, ihr Leute!
mit den Fäusten fest den Beutel
und zugleich den Dieb zu halten!
Wollt ihr nicht die Hände ziehn
endlich aus den wollen Taschen,
werdet ihr ihn nie erfassen
nur mit eurem schnell verhalten
„Haltet ihn!“

A. De Nora

BRAUTFAHRT OHNE RÜCKFAHRKARTE

In Australien herrscht ein empfindlicher Frauenmangel. Die englische Regierung hat sich daher entschlossen, heiratsfähigen Engländerinnen Gratis-Hinfaßkarten für Australien anzubieten, jedoch keine Rückfahrkarten. Die Lösung heißt also: „Verloben oder Fahrkarte bezahlen!“

Ein sanfter Zwang, um die Damen in den Hafen der Ehe zu loten! Es werden ihm diejenigen umso williger folgen, die in der Heimat nicht das Glück hatten, ihren Namen bei der Ehehasenbehörde als angelangt melden zu können. Die Australier werden also ob dieser Schiffsladungen voll halber Weiblichkeit im großen und ganzen nicht zu beneiden sein. Sie sollen gezwungen werden, das Danaergeschenk, das ihnen die Regierung da gratis und franko schickt, einzustechen, alldieweil die Rückfahr auf eigene Kosten der Neugier gehen soll. Diese wird sich aber natürlich hüten, in die eigene Tasche zu greifen und wird sich weigern, die Rückfahrt zu bezahlen. Was aber dann? Na, wahrscheinlich werden die Männer, die „das Passende“ nicht gefunden haben, freudig einspringen und das Dilemma „Verloben oder Fahrkarte bezahlen!“ auf sich beziehen und zahlen. L.

MÄDEL, MÄDEL!

Es saß ein Mädchen auf einer Bank,
Was nicht zu uppig, war nicht zu schlank,
Ein lieber Kerl! Hab' sie gleich erkannt:
„Die Reputabil“ ist sie genannt.

Da kam vorbei, asthmatischen Schritts,
Der alte Erbgraf von Edmühlspitz,
Schwarze „hun, ah“ in blasiertem Ton,
„Ach, wer ist denn — hun — diese Person?“

Da sprang das Mädel vom Esig fir,
Machte seinen erkerbednen Knir,
Wurde ret bis hinter die Ohren:
„Bitte, verzeih' Sie, daß ich geboren!“

Kaum saß sie wieder, da nahte ihr
Ein früherer Unteroffizier,
Zwirbelt den Schuhrbart lähn und verweg,
Der Kaiser von China ist gar nichts dagegen.

Hui, sprang da das Mädel vom Esig,
Falschlich wie ein geölter Blig,
Legte die Hände stramm an den Rod,
Stand so steif wie ein Ladefoß.

Und ihr Herzchen klopf' so gepreßt,
Als hätte sie Angst vor Mittelarrest,
Jener aber knurrte erhaben:
„Der wollt' mir och ansuebeten haben!“

Da trat ich selber lächelnd hünz,
Habe mich neben sie hingeliegt,
Sagte: „Du liebduimes Mädel du,
Wenn du doch nur mehr Rückgrat hätst!“
Lasse das Wedeln vor morschen Kolossen,
Spare die endlich die Narrensposten,
Schau nicht rückwärts nur immerzu,
Schau' in die Zukunft, du Dummer du,
Sei nicht so biode und zimperlich,
Donnerwetter, denk': Ich bin Jäh!
Bist ja so kräftig an Seele und Leib!
Spiel nicht den Badfisch! Erwache zum Weib!“

Karlchen

Zeichnung von R. Grieb



Weihnachtsstimmung.

Ekelhaft, diese deutsche Sentimentalität! Alles ist über Weihnachten nach Hauke gefahren und kein Mensch ist da, der einen zwanzig Mark pumpen könnte.

DIE ZEITLUPE

Schnelle Hilfe für den Baustanz.

Der türkische Minister des Innern hat auf Verfehl Kemal Paschas den Baustanz in der Türkei strengstens verboten. Das Verbot gilt dem Baustanz in jeder Form, sowohl öffentlich wie im vertrauten Familienfreie.

Der Dient erlaubt sich damit freiwillig einer seiner Hauptsehenswürdigkeiten und Attraktionen für die Mitglieder aller europäischen und amerikanischen Reisegesellschaften. Hat der Fremdenverkehrsverein von Angora da sein erstes Wärtchen mitgureden gehabt?

Die Pflicht Europas ist es, dieses alte Kulturgut echt türkischer Volkheit auf unseren Boden herüberzuretten. Wir wollen in europäischen Ballfäden dem Baustanz einen Platz unter unserem Herzen gewähren, auf daß durch ihn ein jetzt durch eine widernatürliche Mode vernachlässigter und entstellter Körperteil wieder zu Ansehen und Fülle gelangt.

Die neue Wohnung.

Heiratslustige haben es heute leicht mit der Beschaffung des Mobilars. Früher, da brauchte man Bijets, Umbausofas, Ehrerbische und anderes gemischtes Eichenmöbel. Nichts davon ist geblieben, wie sich jeder bei einem modernen Innenarchitekten überzeugen kann.

Man geht einfach in einen Blumenladen, kauft sich zwei Kakteen und einen Gummibaum und verteilt diese drei botanischen Möbel sitzgerecht auf dem Fußboden seiner Wohnung. Bilder an die Wand zu hängen entspricht ungefähre der Verwendung von Häbeldeckchen auf Plüschsofas.

Fügt man den drei Pflanzen noch einen Radiopparat und ein Grammophon hinzu, entsteht die neue Sachlicheit des Wohnens. Gleichiges Begießen des Gummibaums und Aufziehen des Grammophons kann die Dame des Hauses leicht ohne Dienstboten bewerkstelligen. Peter Pius.

Zeichnung von R. Rost



Mutti, kauf mir den Rauschengel, ich will ihm einen Bubi-kopf und kniefreien Rod schneiden.



Das Schönste im
Kranz der Gaben

Parfum

N^o. 4711.  Blau-Gold

Die Parole „Alles Gold zur Reichsbank!“ war im Kriege nicht nur bei uns, sondern auch in Rußland ausgegeben worden, da ja die große Zeit überall gleich groß war.

Riga wurde beim Näherkommen der deutschen Armee von allem „Ueberflüssigen“ geräumt. Behörden, Archive, Magazine, Banken, Fabriken, wissenschaftliche Institute wurden ins Innere des Reiches evakuiert. In langen Reihen warteten die Menschen vor den Fahrkartenschaltern.

„Alles Gold zur Reichsbank! Wer sein Billett in Gold bezahlt, wird außer der Reihe abgefertigt!“ Das geschah, und es geschah folgendermaßen: Ein goldenes Fünfrubelstück machte die Runde. Hatte der Schalterbeamte es entgegengenommen, so schickte er seinen Sohn damit unter die wartende Menge, wo er es für sechs, sieben oder auch acht Rubel Silber versteigerte. Der Käufer bahnte sich mit dem Goldstück den Weg zum Schalter, der Beamte nahm es entgegen und schickte seinen Sohn . . . (mit Grazie ad infinitum).

So gelangten: das Gold zur Reichsbank, das Silber zum Schalterbeamten und die Fahrkarten an die Opferwilligen.

LIEBE JUGEND!

Der Pfarrer eines oberbayerischen Dorfes trägt ein kleines Kind, das zum erstenmal in der Predigt war:

„Na, Kefel, wie hat's dir denn in der Kirchg'all'n?"

„Gnat, Herr Pfarrer,“ meints Kefel, „aber gell da hast g'schrien, wa'ist nimma raus kenna hast aus jelem Zuber!“

SILBEN-RÄTSEL

a	ard	ack	as	ba	be	ber
eu	en	der	da	du	du	du
e	e	fe	na	gen	ger	
au	ha	i	in	te	la	la
li	li	na	nacht	nat	nau	nau
ne	ner	neu	ni	me	no	pe
tand	rau	ra	sch	so	sy	tät
tau	teg	ti	tisch	tiv	tra	tu
		ve	ven	wich		

Aus diesen Silben sollen 24 Wörter gebildet werden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, lektüre von unten nach oben gelesen, die Devise der Arbeitslosen ergeben. (h und k = am Wortende gilt als ein Buchstabe.)

1. christliches Fest, 2. Fluss in Südtirol, 3. Reichtier, 4. europäischer Strom, 5. asiatisches Volk, 6. Berg in der Schweiz, 7. ausländische Pflanze, 8. Nichtlinie, 9. ungarische Landschaft, 10. Prophet, 11. Gestalt aus Schillers Wallenstein, 12. scheidender Dichter, 13. Abzeichen des Königs, 14. männl. Vornamen, 15. Unparteilichkeit, 16. Burg ruine im Elsass, 17. Vogel, 18. Insekt im Boden, 19. Monat, 20. berühmtes Schwert, 21. Königsgeschlecht, 22. Fluss in Sibirien, 23. Stadt in Nordamerika, 24. Gestalt aus der Nibelungenjage.

Aus den Silben: a, an, as, be, bi, ca, ce, co, ef, i, ki, ma, ne, re, fa, jar sind unter Zuhilfenahme einer dritten zu suchenden für alle Worte gleichen Mittelsilbe acht dreisilbige Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben, in die richtige Reihenfolge gebracht, einen deutschen Staatsmann nennen.

ERGÄNZUNGS-RÄTSEL

Gef...heit, Fisch...de, Kü...heim, Ma...rei, Jar...inn, La...us, Hoch...rat, Vor...schaft, Dol...en, Feuer...t, Zu...ung, Wider...en, Spar...el, ...wurz, Ar...it, Hun...t, Dar...en, Bon...t, Vor...t, Lar...tel, F...le, Min...rat, Ver...lung, Fre...schaft, Etid...in, ...ite, Haus...tel, An...gen, Bar...ser, Rei...der.

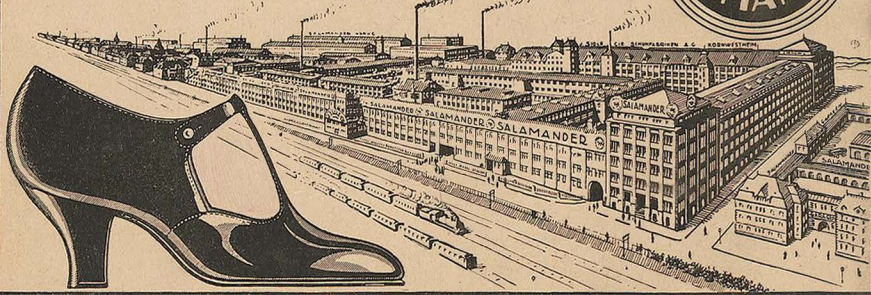
Die Punkte sollen durch Buchstaben ersetzt werden, die in jedem der so neuerstehenden Hauptwörter eine Silbe bilden. Zusammengestellt ergeben die letzteren ein originales Versteil, mit dem sich ein erfindlich weinfröhlicher Bejuder der Rudelsburg im Gästebuch beweiigte.

AUFLÖSUNGS-AUS NR. 49

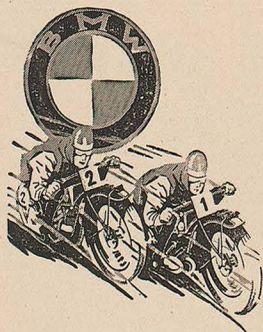
- Versteckträfel.
 „Studium ist Balsam gegen die Leidenschaft.“
 Silbenrätsel.
 1. Division, 2. Irland, 3. Edeltaute, 4. Valesier, 5. Elmen, 6. Silvana, 7. Teifot, 8. Eiban, 9. Westir, 10. Alibi, 11. Erasmus, 12. Rabulist, 13. Tanager, 14. Erlau, 15. Rodach, 16. Fjölde
 „Die beste Materie der Natur ist Ruhe.“
 Neutralität, Urvwald, Rebekka, Illinois, Nagos, Dewisch, Eui, Rebbod, Curipides, Infulens, Göpel, Nervi, Elegie, Nibelungenlied, Karawane, Register, Agamemnon, Farina, Zucandot, Radiergummi, Ultimo, Hartleben.
 „Nur in der eignen Kraft ruht das Schicksal jeder Nation.“

SALAMANDER SCHUHE

SIND SCHÖN, GUT UND PREISWERT
 UND WERDEN IN EIGENEN FABRIKEN
 HERGESTELLT



SALAMANDER



B. M. W.

DAS RAD DER SIEGE

1926 über 100 **ERSTE PREISE**, darunter:

Großer Preis von Deutschland auf der Avus
Großer Preis der Solitude

Großer Motorrad-Wanderpreis v. Deutschland
 der B. Z. im internationalen Kolberger-Bäder-Rennen

Neue Preise · Günstige Teilzahlungen

TOURENRAD Mk. 1600.—, SPORTRAD Mk. 2000.—, EINZYLINDER Mk. 1300.—

BAYERISCHE MOTORENWERKE
 AKTIENGESELLSCHAFT MÜNCHEN

LAFONTAINE / ERGÖTZLICHE GESCHICHTEN

mit 12 Wiedergaben nach
 Kupfern von Ch. Eisen
 in Halbleinen Mk. 3.—

*

Von dem kleinen Pracht-
 werk, das längere Zeit auf
 dem Büchermarkt fehlte,
 erschien soeben das
 5. u. 6. Tausend

*



Der Dürerbund schreibt:
 Geistreiche ironische dem
 Thema Liebe und Ehe ge-
 widmete Novellen
 Das hübsche Buch ist mit
 12 ungemein reizvollen
 Kupfern von Ch. Eisen
 stilvoll ausgestattet

*

G. HIRTH'S VERLAG NACHF. (RICHARD PFLAUM A. G.) MÜNCHEN, HERRNSTR. 2-10

EDUARDS BEKEHRUNG

Und wieder war es Weihnacht geworden. Das Eis zapfte von den Dachgipfen, der Schnee flackte leise vom endlosen Winterhimmel und alle Menschen dachteten und trachteten nach nichts and anderem als wie sie ihren Mit- und Nebenmenschen eine möglichst große Freude bereiten könnten. Die Eiswarenfabrikanten hatten zu diesen Zweck neue Eischokoladen- und Marzipanfiguren auf den Markt gebracht, so daß man heuer außer eisernen Kaffeemühlen und Etiezelzweirhern auch ledere Jahrbüchlein und Klavierpfeifen in den Schaufenstern wahrnehmen konnte. Die Modehändler stellten zum erstemal duftige Lanzkleider ganz ohne Längennaß an und die Buchhändler verhängten ihre Anlagenschriften von oben bis unten mit afrikanischen Baumrindlenden.

Nur ein einziger ging in dieser gnadenreichen Zeit einher ohne die Absicht, seinen Mit- und Nebenmenschen eine Freude zu bereiten, sondern eher mit dem Vorzage, das Gegenteil zu betreiben. Es war der selbige ehemalige Handtäschchenräuber Eduard Schnaber, der sich seit kurzem hatte umstellen müssen, weil die Damen immer seltener Handtäschchen tragen und ihre Tischenaschen viel lieber oben im Seidenstrumpf zu verstauben pflegten. Strumpfschneiderei wollte er nicht werden, das schien ihm doch etwas zu niedrig. Da nun gerade der Weihnachtstobel mit seinen vielen Einkäufen

herangekommen war, beschloß er, sich zunächst als Handtäschchenräuber durchzuschlagen. Alles weitere würde sich dann schon geben. Bereits am ersten Tage erzielte er in mehreren Gängen recht annehmbare Erfolge. Es war ihm jedoch gleich aufgefallen, daß die Patentreiter, mit welchen sich alle die hastenden Leute heuer so besonders mühselig und angestrengt abschleppten, ohne Ausnahme ein sehr beträchtliches Gewicht aufwiegen. Wenn er auch für unabweislich hielt, so hatte in seinem Zinnen doch allmählich die stille Hoffnung Platz gegriffen, daß er da eine Nischenstele an schwerem Goldschmuck und echten Juwelen zusammenbrachte und einem sorgenlosen Alter entgegengehen dürfte. Doch als er spät abends in seinem bescheidenen Kellerstübchen die vielen Pakete nacheinander öffnete, fand er nichts als eiserne Crotzfügel, Mustelfärter, Hanteln, Steinmangeln, Vogelhandschuhe und ähnliche Gerätschaften, mit welchen sich Ehegatten, Brautleute, Liebespaare, Geheißer, Freunde und Bekannte gegenseitig hatten beschenken wollen. Schon lag ihm angefangen der scheinbaren Minderwertigkeit dieser Dinge ein gräßlicher Groll auf der Zunge, als er bemerkte, daß den meisten Paketen gedruckte Gebrauchsanweisungen und oft ganze Broschüren beigelegt waren. Kaum hatte er beim

ZICK ZACK

Er wohnte einem Abstinenzler-Dankfest bei und litt geduldig. Als der Nachtisch serviert wurde, redete ihm sein Nachbar zu, doch ein paar Weintrauen zu nehmen.

„Nein, danke,“ murmelte er, „ich nehme meinen Wein nicht in Pillen.“

Hausfrau: „Und dann, Minna, das kleine Stück Fleisch können Sie auch noch bringen.“
Die neue Perle: „Das hat ja die Käse gegessen.“
Hausfrau: „Die Käse? Wie? Welche Käse?“
Die Perle erlaunt: „Ach! Gibt es denn hier keine Käse?“

„Die Ärzte haben ihr einen Aufenthalt an der See verordnet. Jetzt haben sie gerade eine Beratung.“

„Die Ärzte?“

„Nein, die Schneerücken.“

TIROL

Das neueste Edikt: Von heute ab haben die Rufe schwarze Hemden zu tragen!

DEZEMBER
24
HEILIGER
ABEND

Scharlachberg
Meisterbrand

W. KATZKE
BRATISLAVA

Scharlachberg Meisterbrand

Weinbrennerei Scharlachberg A.G.
Bingen am Rhein

Er, der sich einst soft vorgenommen hatte, keinem seiner Mit- und Nebenmenschen eine kleine Freude zu bereiten, beglückte nun auf diese Weise viele Tausende, Jehntausende und Hunderttausende! Und so ward es wieder einmal deutlich erwiesen, daß sich kein Mensch auf die Dauer dem zwingenden Zauber des Festes der Nächstenliebe zu entziehen vermag!

J. A. Cowas.



Zum höchsten Genuß wird der Wintersport

wenn die Augen gegen die Wirkung strahlender Schnee- und Eisflächen geschützt sind durch die punktuell abbildenden

NG-Bruch-Ultrasin- Brillengläser

weil diese den schädlichen Anteil des Lichtes, das unsichtbare ULTRAVIOLETT, wegnahmen und doch wegen ihrer Farblosigkeit die Helligkeit und Farbenpracht nicht im mindesten beeinträchtigen, sondern wie gewöhnliche Brillengläser

bei der Arbeit, beim Spiel und beim Sport, im Freien wie im Zimmer, ständig getragen werden können.

Bessere Augengläser als Ultrasin gibt es nicht!

„Ultrasin“-Gläser sind kenntlich an der Raute und nur in optischen Geschäften erhältlich.

Verlangen Sie unsere ausführliche Druckschrift Nr. 144.

Nitsche & Günther / Emil Busch A.G.
Optische Werke A.G. / Optische Industrie
RATHENOW.

DER KURIERTE WEIHNACHTS-ONKEL

Man sagt, die Junggesellen seien unberechenbar. Was Peter Baken, meinen alten Nenn-Onkel anbelangt, so muß das wohl zutreffen. Erst heiratet er nicht, um allen häuslichen Sentimentalitäten, wie er sagt, aus dem Wege zu geh'n, und dann bietet er sich meiner Frau an, ihr bei den Weihnachtsvorbereitungen behülflich zu sein. „Um einmal ein so recht heimeliges Weihnachtstfest mitzumachen,“ sagt er.

Wie die Frauen sind —: meine Frau läßt sich das nicht zweimal anbieten. Onkel Peter hat viel freie Zeit, und so wird er schon mehrere Tage vor'm Fest von meiner Frau angestellt. Für mich eine große Erleichterung! Ich bedauere bereits Onkel Peter, aber vorderhand scheint er ja mit Feuer und Flamme bei der Sache zu sein . . .

Er schleppt die großen Lüten Mehl, Zucker, Eier nach Haus, während das Mädchen noch auf ein paar kleine Limwege geschickt wird, um dies und jenes zu holen (mein Gott, wo Onkel Peter doch nun einmal dabei ist und sich so liebenswürdig zur Hilfe erboten hat!), er muß noch den verschiedenen Kommandos in der Küche herumhüpfen, da Lina, die Perle, von den kleinen Limwegen natürlich nicht wiederkommt, muß beim Zeigehühen, beim Ausleihen helfen, verbrennt sich die Finger mannsigaltig und ist gerade beim Schlüssel-ausleiden, als Lina, die Perle, die Küche betritt, und mit Lachen nicht spart. Am liebsten würde sich Peter jetzt zurückziehen, denn dies verträgt sich nicht mit den Freuden eines heimeligen Festes, wie er sie sich vorgestellt; aber meine Frau weiß ihm gütlich zugureden, und er läßt sich für's Paketschnüren engagieren.



GEWÄCHSHAUSER
BAUEN
AUF GRUND 30JÄHRIGER
PRAKTISCHER ERFAHRUNGEN
HÖNTSCH & Co.
NIEDERSEDLITZ A 7

Man sollte nicht glauben, wieviel Verwandte der Mensch haben kann! Je länger man darüber nachdenkt — und zu Weib'nachten tut man dies ja — um so länger wird ihre Reihe, und jeder muß ein Päckchen kriegen. Und Onkel Peter muß diese Päckchen verschmücken! Er hat sich ja freiwillig erboten! Wenn nur der Bindfaden nicht fortwährend getnotet werden müßte und der getnotete nicht fortwährend wieder rissel! Onkel Peter hat solche Extrapagen gar nicht für möglich gehalten. Aber jetzt steht ihm eine kleine Erholung bevor: da Lina mit Aufwaschen dringend beschäftigt ist, wird Onkel Peter von meiner Frau in den süßesten Tönen gebeten, ob er nicht so lieb sein wollte und die Pakete zur Post bringen. Na, selbstverständlich! Das ist ja schließlich nur ein Gang durch die frische Luft! Es ist 3 Uhr, als Onkel Peter mit den Paketen das Haus verläßt, um 6 Uhr ist er noch nicht wieder da. Meine Frau schickt das Mädchen auf die Post; es kommt um 7 Uhr wieder zurück und berichtet: Onkel Peter sei in der Schlange der Wartenden bereits sehr vorgeückt und habe es erreicht, daß er noch als Vorkter beim Schluß des Postamts in die Tür gewischt sei

— er liege sich für heute entschuldigen, könne leider nicht mehr kommen, würde gleich nach Haus und ins Bett gehen.

„Ja ja, schließlich ist er ja auch bloß ein Mann,“ meint meine Frau nachsichtig zu mir, „und die meisten ja alle nicht mehr!“

Wahrscheinlich würde sich Onkel Peter gar nicht wieder haben lassen wollen, wenn meine Frau ihn nicht angelockt hätte: wie es denn mit dem Einkauf des Christbaums wäre? Das sei doch immer die wunderschönste Sache bei den Festvorbereitungen, alte Kindererinnerungen, deutscher Waldesduft . . .

Onkel Peter jagte gerührt zu. Nun sind den Frauen bekanntlich die Bäume vierzehn Tage vor Weihnachten zu teuer, sie schieben die Auffrischung aller Kindererinnerungen meistens bis auf den letzten Tag hinaus, um kleine Konjunkturgewinne zu machen, und dabei kann es passieren, daß in der ganzen Weltstadt kein Tännchen mehr aufzutreiben ist.

So ging es Onkel Peter. Als er auf mehreren Plätzen, wo Bäume verkauft werden waren, nur noch Tannenreiser am Boden verstreut liegen sah, begam er den Ernst seiner Lage zu begreifen. Mein Himmel, würde er womöglich abends um 7 Uhr nach Hause kommen und gestehen müssen: er habe keinen Baum mehr aufgetrieben? Katastrophensimmung trieb ihm den Schweiß auf die Stirn. Er fuhr mit der Elektrizität von einem Ende der Stadt zum andern, verzweifelt Ausschau haltend, um etwa noch ein Tännlein für 3 Mark grüne; er war entschlossen, aus eigener Tasche draufzulegen, denn 1,50 Mark war ihm als Höchstes bewilligt worden. Häuser, Plätze, Menschen . . . Lichter, Schatten und Lärm . . . von deutschem Weihnachts keine Spur. Endlich, gegen



Hammer
Schlägt
alles
Hammer Weinbrand
LANDAUER & MACHOLL HEILBRONN



Mystik
Die Sphinx ist das Symbol der Rätsel aller Zeiten, und Ägypten ist erfüllt mit Geheimnisvollem. Aber vielleicht das größte Geheimnis Ägyptens ist, wie das Land denjenigen Kraft und Lebensmut wiedererlebt, welche, überdrüssig des grauen Himmels, die Sonne suchen. In dieser klaren, trockenen Atmosphäre verschwinden menschliche Leiden gleich dem flüchtigen Schleier, welcher dem Verglehen der Sonne folgt.

AEGYPTEN
Ist das Land der Geheimnisse und des modernen Lebens. Das letztere zeigt sich in dem Luxus seiner Hotels und in dem vollendeten Reisekomfort innerhalb des Landes.

Saison: Oktober bis Mai.
Illustrierte Broschüre: „Das Nil“ auf Wunsch.
Tourist Development Association of Egypt,
41, Tottenham Street, Westminster, London S.W., oder
Cairo Railway Station, Cairo.

A.W.FABER



"CASTELL"

DIE BESTEN
BLEI-KOPIER-TINTEN u. FARBSTIFTE
DER GEGENWART.

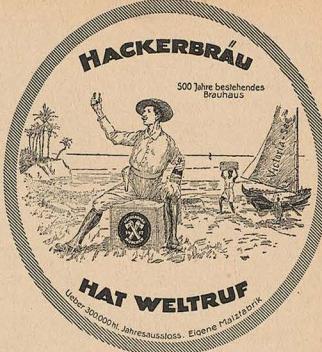
und warf einen Blick auf den Baum, „na, nun schraub den Befehl, den du da mitgebracht hast, nur schleunigst ein!“

Dankel Peter hat mir nie in seinem Leben einen so enttäuschten Blick zugeworfen. Nachher, als alle Gäste versammelt waren und die seltsame Schönheit unseres Tannenbaums — eines etwas schiefen und pittoresk zerfressenen Wunders seiner Art — beäugten und sauerfisch lobten, nahm er mich beiseite und erzählte mir, dem Weinen nahe auf seine nadelgerundeten Hände weisend, die Geschichte seiner Heldenfahrt. Aber kaum war er mit ihr zu Ende und äußerte mir die Absicht, nun doch lieber nach Hause gehen zu wollen, als meine Frau den Flügel öffnete und vorchlug, gemeinschaftlich ein paar Weihnachtslieder zu singen.

Nun muß man Dankel Peter kennen! Er ist ein Mensch, dem sogar das Aeden ausgeht, wenn ihm ein paar Leute zuhören — aber singen! Singen, wenn andere einem zuschauen! Mit offenem Munde dasitzen und singen! Das sollte man Dankel Peter nicht zumuten. Als meine Frau in die Laften schlug und als das erste Lied, das gesungen werden sollte, sich entpuppte: „O Tannenbaum, o Tannenbaum!“ — da sprang Dankel Peter wie von der Lantantel gefochten vom Stuhl auf, stürzte zur Tür hinaus und ward nicht mehr gesehen.

Meine Frau aber drehte sich auf ihrem Eiß um, schüttelte den Kopf und sagte: „Diese Junggesellen sind doch unberechenbar!“

Brechtshneider.



HACKERBRÄU
500 Jahre bestehendes Brauhaus
HAT WELTRUF
Über 500000 Jahresauslass. Eigene Malztreber

Abend, erblickte Peter einen Knäuel wild sich balgender Menschen, und ein glücklicher Instinkt sagte ihm, daß hier das Gesuchte zu finden sein müsse. Er hatte recht gehabt; er befand sich am Schlachtfeld um die letzten Bäume. Polkisten sperren ab, Winkeltiede stürmten... Übergeben wir, was alles Dankel Peter blühte, ehe er mit Tannenbaum und eingetriebenem Hut das Gelände verließ; um halbsechs Uhr stand er mit Siegergefühlen vor uns — „Ich dachte schon, du kämpfst überhaupt nicht wieder!“ sagte meine Frau

DAS STÜCK ZUCKER

Von Friedrich Stieve.

„Nein, Feiß, du darfst keinen Kuchen essen!“ Die Stimme meiner Mutter klang etwas bedauernd, aber doch sehr bestimmt. „Der Arzt hat es verboten.“

Natürlich! So ging es ja immer, das kamnte man schon. Die Geschwister saßen um den Teetisch herum und stopften sich die Backen voll. Mein Bruder Werner konnte die eingeschobene Masse

(Fortsetzung S. 1021.)

CISSARZ



Asbach-Uralt

Weinbrennerei Rüdesheim am Rhein

GEBT UNS DAS AUTO

Lineff & Co., Fabrikanten der Zigarettenmarke „Reichsmark“, sind entschlossen, sich durch ein Preisanschieben aus der Pleite zu retten.

Ein Auto soll derjenige erhalten, der das zum Ausdruck auf die Packungen passende Motto einliefert.

Unter den vielen Zuschriften, die daraufhin die Firma Lineff & Co. erhielt, befand sich auch eine von der Konkurrenz. Sie lautete:

„Gebt uns das Auto! Am passendsten ist es, wenn Ihr auf Eure Schachteln schreibt: Wer Reichsmark nachmacht, sich verschafft oder in Verkehr bringt, wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren bestraft.“

Friz Dreßler

MILLIARDARS = SPASSE

In Neuyork wurde vor kurzem ein neuer Milliardenklub eröffnet, der an Kostbarkeit und Eigenart der Einrichtung alle bisherigen Edelgasstätten dieser Evete weit



— — denn es ist doch besser!

Kataloge durch die al einigen Fabrikanten:
S. Lindauer & Co., Stuttgart-Cannstatt
Trikot-Aktiengesellschaft Stuttgart

Trikotindustrie Hechingen Bugge & Wick in Hechingen

übertraf. Hervorragendes Entzünden erregte u. a. der Lanzsaal, dessen Fußboden und Decke nur aus je einer riesigen Spiegelscheibe hergestellt war, so daß alles doppelt Kopf stand, ferner der Speiseaal, in dessen Tischbein Aquarien mit echten Goldfischen eingebaut waren, endlich der Sechsaal, zu dem ausschließlich Kork verwendet wurde.

Der fabelhafte Konkurrenzzeifer auf dem Gebiete der amerikanischen Vornehmheit ließ inzwischen in Washington einen anderen Milliardenklub entstehen, der grundsätzlich alles zübere dreifach auf den Kopf stellt. Hier gibt es einen Lanzsaal, in dem echte Goldfische mit den Herren tanzen, einen Speiseaal, in dem — auf den sogenannten Sodawasserflaschen — ausschließlich Kork verwendet wird, dagegen einen Sechsaal, der ringsum aus Spiegeln besteht. In diesem Spiegelsaal versammeln sich ausschließlich die aller vornehmsten Politiker zum Durchsehen ihrer Anschauungen über die Heiligkeit des beschlagnahmten deutschen Privatigentums.

J. A. Cowas.





brechen, daß es mir schlechter gehen sollte? Daß ich immer Magenweh bekam! War das meine Schuld? Nein, das war eine maßlose Grausamkeit, daß ein Mensch der Schmerzen zu erliegen hatte, auch noch hungern sollte. Hungern, richtig hungern! Gewiß, das war das einzig passende Wort. Und zu alledem mußte man noch zuweilen, wie andere

Malen u. zeichnen Sie gern?

Dann sollten Sie Ihre freie Zeit benutzen, es gründlich zu lernen, sobald die Kosten viel geringer sind, als wenn Sie diese Zeit für stützungen anwenden. Unser bewährtes, von Künstlern u. der Presse glänzend begünstigtes Lehrsysteem geht von ganz neuartigen Voraussetzungen aus u. unter fachmännischer Prüfung erfolgt die Korrektur der auswendigen fertigen Arbeiten. Keine Kraftvergeudung oder Abtampfung durch erzwungenes Drill, kein Aufgeben des Berufs, sondern Ausnutzung freier Stunden durch Interessante Kunst. Tätigkeit von erstem Tage an. Zeichnen und Malen ist in jedem Berufe von erheblichem Nutzen, zahlreiche frühere Schüler berichten uns aber, daß es ihnen zur liebsten Erwerbsquelle geworden ist, und wer die Schülerarbeiten in unserem illustrierten Prospekt, den wir kostenlos versenden, ansieht, wird das begründlich finden. Verlangen Sie den Prospekt sofort. Adressieren Sie gerne:

Mal- und Zeichnen-Unterricht G. m. b. H.
 Berlin W 9, Linkstrasse 12
 B. U. 75

(Fortsetzung von Seite 1019.)

kaum bewältigen. Aber meine Schwester Hella verstand es doch noch besser. Sie hatte eine ganz perfide Art, die Hand unauffällig an die Schlüssel zu bringen und langsam Stück für Stück verschwinden zu lassen. Das ging ohne jede Haß, aber mit unheimlicher Gleichmäßigkeit. Ich taute an einem armenjüngel Stück Brot und sah mit einem seltsam brennenden Gefühl zu, wie der Kuchenberg dahinschmolz. Je kleiner er wurde, desto mehr wuchs meine Erbitterung. Eigentlich ging es mich ja gar nichts an, ich bekam doch nichts davon, ob es nun viel oder wenig war, aber es regte mich trotzdem auf. Da saßen sie nun in ihrer wilden Eier und hatten gar keine Ahnung, wie unbedeutend schön sie es hatten. Was hatte ich eigentlich ver-

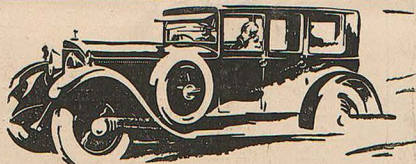
sich mit Vedetrien mästen. War das gerecht? Dieje Weltordnung entrißte mich aufs äußerste. Meine Mutter beobachtete mich und schien auch etwas von meinen Gedanken zu begreifen. Mößlich zog sie die Kuchenstange weg und erklärte: „So, jetzt kann's genug sein. Den Rest sparen wir bis morgen auf.“ Er erhob sich und sperrte die Schlüssel in den Schrank.

Berner schob sich seitwärts vom Stuhl herab, Hella stand auf wie eine schlaffe Kerze; beide verließen das Zimmer. Ich dagegen trat, nachdem ich mich auch erhoben hatte, langsam ans Fenster. Meine Erregung hielt mich zurück, ich wollte sie noch irgendwie zum Ausdruck bringen. Dummerweise beachtete meine Mutter mich gar nicht. Ich sah mit halbem Blick, daß sie damit beschäftigt

war, den Kaffeetisch abzuräumen. Das Geschirre kam auf ein Tablett, der Brotkorb und einiges andere wurde in den Schrank gestellt. Dabei bemerkte ich, daß meine Mutter aus der Zuckerdose ein Stück herausnahm und es auf eine Gasse des Tisches legte; es gehörte für den Kanarienvogel. Beim Verlassen des Zimmers vergaß sie es jedoch.

Wir blieben also allein zurück — das Stück Zucker und ich. Und merkwürdig genug! Das kleine, weiße, schimmernde Ding begann ein geheimnisvolle Nacht auf mich auszuftahlen; es wurde mir nicht leicht, meinen Platz am Fenster einzunehmen. Ich vertiefte mich wieder in meine Weltbetrachtungen, um der stillen Anziehungskraft besser zu widerstehen. Ja, wie war das mit der

(Fortsetzung S. 1022.)



Überlegene Qualität

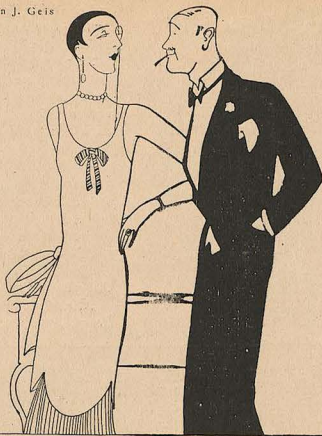
hat den internationalen Ruf unserer Marken begründet. Nie in der Geschichte der Namen Daimler und Benz sind wir den Demis für diese Überlegenheit schuldig geblieben. Dies ist der Sinn unserer Teilnahme an den Wettbewerben des Automobilsports. Nicht mit Worten, sondern mit Taten zeigen wir unsere besondere Klasse. So war auch im Jahr 1926 die Regelmäßigkeit unserer Erfolge in Zuverlässigkeits- und Schnelligkeitsprüfungen nur der Demis für die gleichmäßige Höhe unserer Leistungen. Hochwertigkeit des Fabrikats schließt die Verwendung der neuesten wirtschaftlichen Fabrikationsmethoden nicht aus. Die Einrichtungen unserer Werke sind darin vorbildlich. So haben wir es erreicht, nicht nur den zuverlässigsten, sondern auch den preiswertesten Wagen zu bauen. Betrachten Sie die bei uns geleistete Arbeit. Dann werden Sie dies zugeben müssen

Der Preis unseres kleinsten Modells mit allen Qualitäten eines Mercedes-Benz. und zwar für einen **6-Zylinder-Wagen**, ist **Mk. 7800.- für den offenen 4/5 sitzigen Tourenwagen 8/38 P5. (2 Ltr.)** die Preise unserer größeren Modelle entsprechend. Auch Sie können sich daher den höchsten Wunsch des Kraftfahrers erfüllen **einen MERCEDES-BENZ zu besitzen.**

Unsere Organisation steht zu Ihrer Verfügung.

DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen * 1926/JUGEND Nr. 50



DIE KRAMPFHENNE UND DER NARRISCHE GOCKEL

Einschränkung.

Er: „Glaubst du, daß du mit 120 M. in der Woche auskommen kannst?“

Sie: „Jah schon — aber wovon willst du dann leben?“

„War ein Gefeiße und Gefesenn' Im Girghhof schon lange: Dort saß allein mit einer Henne! Ein Gockel auf der Stange!“

„Dein Eifer ist mir längst zur Last Und kann mir nimmer taugen!“ — „Weh, wenn du andre Gockel haßt, Herzlieb' ich dir die Augen!“

„Und fleigst du nochmals in den Hof Zu uns'n Nachbarinnen, Herzgaul' ich dir den ganzen Schwof Und jage dich von himmen!“

Da wird dem Gockel heiß ums Herz; In neuen Gluten flammt es. — Die Henne wackelt mit dem Steg; „Du — Mistvieh, du verdammtes!“

Da setzt es einen schweren Strauß. — O Gott, der ist nicht ledern: Sie hacken sich die Augen aus Und lassen alle Federn.

Und als Moral von der Geschicht' Den weisen Rat erkenne: Kein Gockel taugt zur Ehe nicht, Und gleichfalls keine Henne!

Beda Hasen

CREME MOUSON

Nicht allein Damen — auch Herren ist die regelmäßige Creme Mouson-Hautpflege unerlässlich und unersetzlich. Creme Mouson glattet zuverlässig rauhe, rissige Haut und verhindert das unangenehme Brennen und Spannen nach dem Rasieren. Sie beseitigt unerwünschten Hautglanz und störende Röte. Der tägliche Gebrauch der milden Creme Mouson-Seife bildet die wirksamste Vorbereitung und Ergänzung der Creme Mouson-Hautpflege.



CREME MOUSON-SEIFE



Purknecht Rodenstock

Das beste Brillenglas, gibt Ihrem Auge angenehmes scharfes Sehen in jeder Blickrichtung! Bei allen Optikern!

Bilz' Sanatorium
Spresden-Radebeul



Beste Kurort in Preuss. u. d. N. L.

Wer an Nervenleiden leidet, tut gut, sich an die Humidor-Gesellschaft, Berlin W 8, Block 99, zu wenden. Diese Gesellschaft verleiht gratis und franco jedem eine Probe ihrer ausgezeichneten und bewährten Humidor-Galbe nebst medizinischer Aufklärungs-schrift über Nervenleiden.

REKLAMESPESEN
sind nicht Kapitalausgaben, sondern
KAPITALANLAGEN

Rationelle Haarpflege

können Sie nur betreiben, wenn Sie die vorzüglichsten und dabei zu jeder Preiswertigkeit anzuwendenden

Dr. Rumeys flüssigen Seifen verwenden

Dr. Rumeys flüssige Teerseife hervorragendes Wasch- und Haarpflegemittel, bei leichtem Schuppenbild, vermind. Haarausfall
1 Flasche nur 1,25 M. 3 Flaschen 3,60 M.

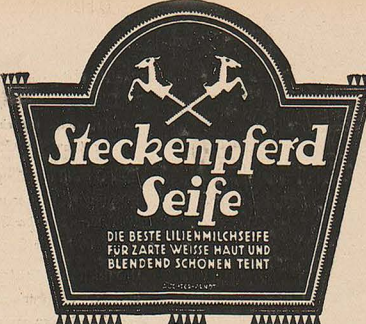
Dr. Rumeys flüssige Kamillenseife für Blondes ist, wodurch ihnen Glanz verleihend, wohltuende Wirkung.
1 Flasche nur 1,25 M. 3 Flaschen 3,60 M.

Kölnisch-Wasser-Shampoo mild, reinigend, wohltuend, schützt vorzeitigem Ergrauen und Ausfallen der Haare. Bei Migräne erfrischend und wohltuend.
6 Pakete nur 1,00 M.

Versand gegen Nachnahme oder Vorauszahlung auf Postcheckkonto Berlin 24688. Bei Vorauszahlung postretre Lieferung.

Chem. techn. Gesellschaft
von Malottki & Co.
Berlin NW 40, Reichstagufer 1.

und leise — zu meiner Freude von niemand bemerkt. Es dauerte jedoch kaum eine Viertelstunde, da erkante plötzlich die laut schallende Stimme meiner Mutter: „Kinder, kommt rasch ins Wohnzimmer!“ Mein erster Gedanke war: „Aha! das Stück Zucker.“ Ich folgte dem Ruf etwas lässiger und langamer als die anderen, doch gelang es mir, gleich ihnen auf der Schwelle des Wohnzimmers ein harmlos fragendes Gesicht zu machen. Das Verhör begann: Hier war ein Stück Zucker liegen geblieben und jetzt war es verschunden. Einer mußte es genommen haben. Und es war das Beste, gleich die Wahrheit zu sagen. Die Geschwister antworteten wie im Chor: „Ja, wir waren die ganze Zeit drüben, wir haben es nicht getan.“ Alle Augen richteten sich



Steckenpferd Seife
DIE BESTE LILIENMILCHSEIFE FÜR ZARTE WEISSE HAUT UND BLENDEND SCHÖNEN TEINT

auf eine solche Frage antworten muß, still, demütig und voll Inbrunst mit dem Kopf nickend: „Ja.“

Aber ich lag abermals. Denn in Wahrheit hat mit nie ein Stück Zucker so labend wohlgefallen wie das gefohlene — wobei vorher noch nachher — bis auf den heutigen Tag.

AUS AFRIKA

Ein zum Christentum und zur Zivilisation bekehrter Negerstamm, der stark dem Kannibalismus gebuhigt hatte, zeigte sich noch immer aufstrebend weisenförmlich.

„Warum diese Schwarzen wohl in dieser Weise nicht mögen?“ fragte ein europäischer Reisender eines Tages einen Missionar.

„Sie mögen uns schon“, sagte der Missionar, „aber nur gebraten.“

J. EIBL / München
Lindwurmstraße 84
Feraspacher 73 872

Priv. Kraftfahr-Kurse
Gründliche Ausbildung von Kraftwagenführern auf allen Klassen/Prospekt kostenlos!



Taschenlampe
Dieser elektrischer Leuchte erfordert keine Batterie, denn der elektrische Strom wird durch Drücken des Hebels erzeugt. Stets fertig zum sofortigen Gebrauch jeder Ersatz der neuen Batterie EIBL, resp. Jagerlang brauchbar. Preis 9 M. und 50 Pf. für Porto.
A. Krause, Berlin N 55 Postfach 20
Ausführliche Beschreibung, kostenlos!

auf mich. Zu meinem größten Aerger fühlte ich, wie ich rot wurde. Trotzdem leugnete ich. Meine Mutter erinnete mich daran, daß ich doch der einzige war, der zurückblieb, als sie fertigging. Ich stampfte mit dem Fuße auf und schrie: „Ich war es aber nicht!“ Vor Erbitterung hätte ich mich wohl schlagen können. Da wurden Bella und Werner hinausgeschickt. „Frei, ich weiß, du hast es gegessen. Warum machst du solche Dummheiten?“ Na, da begann ich mit meinem Vortrag von der Gerechtigkeit und der Weltordnung und dem Voch in der Weltordnung. „Ja — weil — weil — und überhaupt...!“

Meine Mutter erwiderte, als ich zu Ende war, kein Wort. Sie erhob sich nur und ging an den Schrank, nahm die Zuckerdoje heraus und reichte mir ein neues Stück. „Da — is! —“



Kinlein
der ideale Helmhinoapparat
Ehentlich in Fachgeschäften. Fordern Sie Broschüren.
Generalvertreter: A. Leisten-Schneider, Düsseldorf 12

! Akt - Photos gratis !
Must.ggg. Rückporto. Wittig & Co., Hamburg 26

Männern neue Kraft
durch Organophat, das wissenschaftlich anerkannte Sexual-Regulationsmittel von bedauerlicher Seltenheit. Preis 10 M. und 50 Pf. für Porto.
A. Krause, Berlin N 55 Postfach 20
Ausführliche Beschreibung, kostenlos!

Weihnachts-Angebot!
Keine Lotterie! (Kein geschickter Entscheidung) Keine Teilung!
100 Reichsmark bar
in gültiger Währung zähle ich jedem ohne Ausnahme, welcher den „Lustigen Gesellschaften“ (eine Sammlung harmloser Rätsel, Kniffspiele u. Spiele — monatl. 1 Heft à 25 Pf.) durch Abonnentenbetrag von Mk. 3.— auf 1 Jahr abonniert und folgende Aufgabe richtig löst.

1	2	3
4	5	6
7	8	9

Von den 9 Feldern sind 3 so zu verändern, daß möglichst viele Verbindungen zur Summe 15 auf beliebige Weise ausgefüllt werden können. Zur Befehung sind nur obige Zahlen zugehalten, doch steht es dem Löser frei, eine oder mehrere wiederholt zu verwenden und die übrigen fortzulassen, da es nur darauf ankommt, wie oft man 15 erreichen kann. Es genügt daher eine Lösung, welche gleichzeitig mit den Mk. 3.— bis zum 20. Dezember 1926 durch die Post einzuenden ist (Aufgabenspel entscheiden), und zwar entweder auf dem linken Abschnitt B. Postanweisung od. Zahlkarte (P. 55. Rte. 68830) oder brieflich nach Ablegung der Mk. 3.—. Wer trotzdem mehrere Lösungen einenden will, muß zu jeder eine Befehung machen. Werden dagegen zu einer richtigen Lösung mehrere Befehungen gemacht, so erhöht sich der Preisanspruch, der Anzahl der Befehungen entsprechend, um je Mk. 100.— bis zum Höchstbetrage von Mk. 500.—, wenn die Mitbefehler sich nicht an der Lösung beteiligen. Die richtige Lösung ist bei einem Hamburger Lotar hinterlegt und wird am 22. Dezbr. dieses Jahres jeden Leser telegraphisch ausgeschrieben, aber nur, wenn der Abonnentenbetrag von Mk. 3.— rechtzeitig eingelangt wurde.
F. Oderich, Verlag, Hamburg 19, Wisenstr. 13

flartete sie wie verwundert an. „Ja, ja, is! nur!“ Ich aß, etwas bedächtig und ohne den Blick von ihr zu lassen. Als ich fertig war, sagte sie: „Co, nun merk dir das eine: wenn du wieder so Hunger hast, dann komm' und bitte mich offen, anstatt zu stehlen. Denn das ist abscheulich. Und gib nur selber zu: das letzte Stück Zucker, das ich dir gegeben habe, hat viel besser geschmeckt als das andere, das du heimlich genommen hast!“ Ich antwortete, wie man

Die Prostitution
von Dr. J. Bloch und Dr. G. Loewenstein Bd. 1: 872 S., Alterum-Naturvölke., Bd. 2: 728 S., Mittelalter-Renaissance. Bilder eindrucksvoll Art, insbesond. farbige Schilderungen des Kurvenverhaltens, jed. Band einzeln käuflich. Mk. 12.—, gebd. Mk. 18.—.
Verl. Louis Marcus, Berlin W. 15 a

Ideale Nachhilfe
auch Gruppen, Barter Mit-Notes, nur für Erwachsene, Serie 20, 6.— gegen Vereinfachung. **Erleandhaus**
33ten 27 — Postfach 112



JACOBI 1880
BREMEN
JACOBI & CO. BREMEN

Tragt vernünftige Schuhe

Grünwalds Reformhaus
Berlin W 9 · Pankstr. 39

Verlangen Sie Preisliste!

GEGEN ISCHIAS

Rheumatismus, Gicht und Hexenschuß hilft sicher, auch in veralteten und hartnäckigen Fällen, und wenn alle anderen Mittel bis jetzt versagt haben:

„ISCHIASAN“

Es entfernt die abgelagerten giftigen Ermüdungsstoffe aus dem Körper und befreit Sie unbeding für immer von Ihren Leiden. Die verblüffende Wirkung zeigt sich sofort, machen Sie deshalb sofort den Versuch. Ischiasan erhält Sie in Apotheken, wo nicht, erfolgt Zusendung direkt durch unsere Vereinsapotheke

Erstklassig begutachtet von Ärzten. Kompl. Kurpack. 7.70 RM.

Auskunft und Prospekt kostenlos durch

P. Jacobowsky, chem.-pharmaz. Präparate
Berlin W 30/114, Hohenstaufenstraße 1

Zeichnung von R. Gried



Einverständnis!

„Ich dulde nicht, daß Sie etwa einen Schuß mit in die Küche bringen.“

„Det is mer recht. Viel lieber jeh ik jeden Abend zu n.“

C. F. G.

★

BOLZENSCHIESSEN

Kemal Pascha hat einen weiteren Schritt zur Modernisierung der Türkei getan, er hat aus sittlichen Gründen den Rauchtanz verboten und wünscht die europäischen Länze dafür eingeführt. — Der kleine Schütze! Das ist beinahe nichts anderes als die Umwandlung von Solo- in Paartanz.

Für schlaflose Personen hat jetzt ein Franzose eine „Schlafmaschine“ erfunden; sie ist zwar sehr teuer, aber man kann sie in bequemen Ratenzahlungen kaufen. — Man kauft also eine „Schlafmaschine“, um nachher vor Ratenzahlungen nicht in den Schlaf zu kommen.

In Deutschland passieren laut Statistik des letzten Jahres die meisten Verkehrsunfälle nicht durch Autos, sondern durch Straßenbahnen. — Wie rückständig! Das muß bald anders werden!

Neues Wiener Journal

Das österreichische Weltblatt.

Reichhaltigste Tageszeitung Wiens.

Hunderttausende Leser!

Sonderer Erfolg der Inserate!

Druck und Verlag:
Edipolw & Co.
Wien, I., Döbelfeldstr.



Stadt u. Land wenden
sich an
Postschiefach Nr. 89, Hamburg 35
Bei Voreinsend. v. Mk. 6.— portofreie Zusendung

Pallabona-Puder
reingt und entfettet das Haar auf trockenem Wege, macht schöne Frisur, besonders geeignet für Bubikopf.
Bei Tann u. Sport unentbehrlich. Zu haben in Dosen von M. 1.— an in Friseurgeschäften, Parfümerien, Drogerien u. Apotheken.
Nachahmung weise zurück!

Synthet. Edelsteine
„Iris“-Perlen
Der vornehme, vollendete Schmuck
Die große Mode
Katalog auf Wunsch
„TOGA“ MÜNCHEN
Neuhäuserstraße 24/6

+ Geschlechts- +
Leiden, Syphilis, Gonorrhoe, Manneschnuß, usw., auch in veraltet. Fall, ohne Spritzen, ohne Salb- u. Quecksilberpräparate, ohne Berufsstörung durch Ingeriprobe, unschädlich. Tinnan's Heilkräuterpilz, Aerial, Göttsch's. Viele Anerkennungs-schreiben! Seit über 20 Jahren in allen Weltteilen mit Erfolg angewandt. Verlangen Sie meinen Ratgeber über diese Leiden mit der Beilage „Tinnan's Krütersuren und deren Wirkung“ gegen Einsend. von 50 Pf. direkt. Dr. P. Rauscher, med. Verh., Hannover, Odeonstr. 3
Kleber A. 1001.

Wird stark und jung
Du wieder sein, nimm
Essbo
täglich zweimal ein!
Teebo für Männer stellt die normale Tätigkeit der Sexualorgane wieder her. Originalflacon Mk. 5.—
Engel-Apotheke
Frankfurt a/M. 90

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-Gewohnheiten, Ausschreitungen u. dgl. an dem Schwinden ihrer besten Kraft zu leiden haben, wollen keinesfalls versäumen, die Lichtwille u. antikernde Schrift eines Nervenärztes über Ursachen, Folgen u. Aussicht auf Heilg.d. Nerven-schwäche zu lesen. Illust. neu bearbeitet. Zu best. bei Z.-L. Briefk. u. Verlag Estor-nanus, Gen. 666 (Schweiz).

Mod-V (Akt)-Aufnahmen
nach d. Leb. Größte Kollektion der Welt.
Brilliant-Probekolle mit 500 Mignon u. 3 Kabinettphotos M. 5.—
Ganz gr. Koll. Mk. 10.— und Mk. 20.—, Verlag L. Ramlo, München Schwarzmannstr. 12

Nervenschwäche
Die weltberühmten Erzeugnisse Paul Gassen zur Behebung der schwindenden Ausdauer sind nur noch im Original durch den direkten Nachkommen zu beziehen. Man lese Broschüre mit forensischem Gutachten gratis unter Couvert.
U.F. Schmitz-Gassen
KOLN 412, Pansstraße 55

Neuerzeichnungen
Original
AKT-PHOTOS
Interes. Natur-Aufnahmen
Probensendung
M. 8.— u. M. 6.—
Elite-Verlag Berlin
W 30 Schiefach A Nr. 76

Ideale Nacktheit
Band I-V 140 Akt-aufnahmen aus M. 11.—, Band VI-VIII je 20 loose Akt-ausschnitte l. eleg. Mappe, jede Mappe M. 3.50. Sonderanlange mit über 500 Aktbildern M. 2.50. Aktkunstkart. 12 Stück 3.—, 24 Stück 5.—.
Versand Hellas Berlin-Tempelhof 137.

Vertrauensstellung
(ohne Kaution) leicht, ohne Vorkenntnisse, hohe Provision und Gehalt für Herren u. Damen, auch nebenberuflich vergibt Verlag Eigenes Scholle, Jena 201.

O- u. X-Beine
besitzt sicher
B A K
Broschüre kostenlos!
Wolter & Engelmann
Orthopädische Werkstätten
Chemnitz Sa. D. 11

Browning
Kal. 7,65 und 6,35 Mk. 17.—
Schreibmaschine
Mk. 60.— Jagdgewaffen, Radl-apparate alle Stationen über-ber Mk. 35.—
Lustschiffbau
Berlin-Friedrichs I.

REISE- UND BÄDERANZEIGER

Kur- und Mineralbäder, Oberbayern, Harz, Thüringen, Riesengebirge, Erzgebirge, Seebäder, Österreich, Tschechoslowakei, Schweiz, Italien. Die Reihenfolge gibt keinerlei Anhalt über Rang oder Größe

KUR- UND MINERALBÄDER

Bad Elster

Moor, Stahl, Kohlensäure, Radium-Bäder. Trinkkuren. Kurbalnearznelen. Inhalatorium. Das ganze Jahr geöffnet

Staatliches Kurhaus-Hotel. 100 Betten. Zentralheizung. Fließendes Wasser. Bäder-apartements

Staatliches Bade-Café und Konditorei. Große Konzerte

Palast-Hotel Wettiner Hof mit Königsvilla. Mit höchstem Komfort.

Kur-Pension Sachsenhof. Zentralheizung. Fließendes Wasser

Hotel zur Post. Bestemphofen

Hotel Reichswever. Zentralheizung. Jahresbetrieb. Fließendes Wasser

Hotel Deutsches Haus. Angenehm. Aufenthalt. Beste Verpflegung

Café „Morsestern“. Garten. Künstler-Konzert

Kurhäuserhaus. Ganzjährig geöffnet

Haus Mignon. Vornehmes Familienheim

Kurbheim „Helema“. Hochschonachtlich

Haus Erlka. Vornehm. Besten empfohlen

Bad Brambach

Stärkste Radium-Mineralquelle der Welt. Radium-, Trink-, Bade- und Einatmungskuren

Bad Lausick

Stärkste Stahlquelle Mittelcaropas. Moor- und Stahlbäder. Luftkurort. Trinkkuren. Jahresbetrieb.

Bad Naumburg

Villa Charlotta. Sommer- und Winter-geöffnet.

Bad Reichenhall

Hotel Völler. Großmänn. Bevorzugte Höhenlage.

Wiesbaden

Das ganze Jahr voller Betrieb. Deutschlands größtes Heilbad.

Hotel und Badhaus Schwarzer Beck. 200 Betten. Fließendes Wasser

Edea-Hotel. Modernster Komfort. Prachtige Lage. 120 Zimmer

Bad Wildbad

Schwarzwald. Weltberühmter Kur- und Badeort. Thermalbäder. Alle neuzeitlichen Kurnmittel

„Bade-Hotel“. Mit Thermalbädern. Jeslicher moderner Komfort

Hotel „Post“. I. Rang. Zentralheizung

Hotel Pfeiffer. „Zum Goldenen Lamm“. Vornehmes bürgerliches Haus. Pension.

Königsfeld

Badischer Schwarzwald. Gasthof der Brüdergemeine. 100 Betten. Bäder. Zentralheizung.

Donaueschingen

Sobad und Höhenluftkurort. Hotel „Zum Lamm“. Feinbürgerliches Haus. Zentralheizung.

OBERBAYERN

Berchtesgaden

mit dem Königssee. Bayerisches Hochgebirge. Sole-Kurbad. Alle medizinischen und elektrischen Bäder. Fremdenzimmer. Fließendes Wasser. Zentralheizung.

Hotel Post. Leithaus. Zentralheizung. Fließendes Wasser

Hotel Vier Jahreszeiten. Aufenthalt zu jeder Jahreszeit

Leubners Hotel. Vornehmes Hotelpensien mit allem Komfort

Gasthof Vordersee. „Zum Türken“. 1000 m Höhe. Zentralheizung.

Park-Hotel. Aufenthalt zu jeder Jahreszeit. Haus Hindenburg. Sonnige freie Höhenlage. Landhaus „Schönleht“. Wintersportgeändliche Zentralheizung. Pension Hobe Warte. Gemütliches Heim. Pension Berchelm-Gmundener. Vornehmes Haus

Garmisch-Partenkirchen

Hotel und Kurhaus Rigger See. Meister Hotel Wintersportplatz. Jeslicher Komfort.

Hotel Haus Gibson und Hotel Schönleht. Häuser I. Ranges. Alle neuzeitlichen Annehmlichkeiten

Kalzenbad, Mineralbad und Kurbheim. Schwefel- und Moorbad.

Prien

Bade- und Luftkurort. Am Chiemsee. Oberbayern. Am Fage der Alpen.

Hotel Bayerischer Hof. Bestbekanntes Haus. Kurbelort Kampenwand. Erstes Haus. schönste Lage

Hotel Kronprinz. Gutbürgerliches Haus. Zentralheizung

HARZ

Alexisbad

Hotel Förstlering. Erstes Haus am Platze. Sportstätte.

St. Andreasberg

Oberharz. 650 m über dem Meere. Villa Elisabeth. In bevorzugter Lage.

Ballenstedt

Die Perle des Ostharzes. Idyllische Sommerfrische und Erholungsstätte. Herrliche Waldungen. Sanatorium

Sanatorium Dr. Rößler. Schönste. Waldgebirgslage. Beste Einrichtungen. Höchste Leistungen

Größer Gasthof. Altrenommiertes Haus. Hotel Stadt Bernburg. Feinbürgerlich. Zentralheizung

Blankenburg am Harz

Prospekt A durch die Kurverwaltung A. Hotel weißer Adler. Neuzeitlich. Garten. Bäder.

Braunlage

Im sonnigen Gebirgsal der Brocken-gebietes. Deutsches Haus. Staublehre. Lage.

Haus Hüttenberg. Pension 8 bis 10 Mark. Hotel Berliner Hof. Zentralheizung.

Berg-Hotel. Führendes Haus. Fließendes Wasser

Haus Dörmig. Preise 8 bis 10 Mark. Hotel Victoria. Pension. Café. Konzert.

Hotel Brauner Hirsch. Fließendes Wasser. Zentralheizung. Bäder

Sanatorium Dr. Vogelz. Diktären. Moorbäder

Haus zum Achtermann. Haus ersten Ranges.

Bad Harzburg

Gebirgsluftkurort und Sobad mit Kochsalzquelle „Krodo“ heilt kranke Nerven und Stoffwechselkrankheiten.

Palast-Hotel Kaiserhof. Fließendes Wasser. Apartements

Hotel Südekum. Ganzjährig. Jeslicher Komfort. Naturf. Sol- und Kohlensäure-Bäder.

Haus Schlemm. Fließendes Wasser. Privatbäder

Bodes Hotel. Fließendes Wasser. Hotel Radau. Mit allem Komfort.

Hotel Fürstentel. Fließendes Wasser. Zentralheizung

Lautenthal

Oberharz. Hotel Prinzess. Caroline. Jahresbetrieb. Gezellen und Pflanzengedächter.

Mägdesprung im Harz

Kurbau Neves. Zentralheizung. Fließendes Wasser

Bad Sachsa

Glanzpunkt des Sächsischen Sommerfrische und Klimatische Kurort. Winterkurort. Hotel Ratskeller. Ort. und reichlich

Kurcalé und Konditorei. Mit großem Garten

Hotel Schröder. Das ganze Jahr geöffnet. Hotel und Pensiosshaus Lindenhof. Feinbürgerlich

Scherke

Am Brocken. Der alpine Luftkurort. Hotel Waldrieden. Fließendes Wasser. Pension Assmann. Zentralheizung

Hoppes Hotel und Pension. Das Heim der bürgerl. Gesellschaft

Torfhaus (Oberharz)

Hotel Wendt u. Walters. Hotel. Idealer Wintersportplatz. Beste Unterkunft und Verpflegung.

Wernigerode am Harz

Wiener Hof. Bestemphofen. Zentralheizung

ERZGEBIRGE

Dresden

Hotel Trompeterschönlchen. Historische Sehenswürdigkeit. 120 Betten.

Hotel Stadt Welmur. 100 Zimmer. Neuzeitlicher Komfort

Oberwesenthal

Erzgebirge. Café u. Rest. Friedrich. Gute Fremdenzimmer. Jahresbetrieb.

THÜRINGEN

Broterode

Am Inselberg. 580 m Höhenluftkurort. Angenehm Sommer- u. Winteraufenthal. Preiswerte Unterkunft

Friedrichroda (Thür. Wald)

430-710 m ü. d. M. (Erstklass. Wintersportort) Winterkurort. Rodol. u. Bob-Bahn 2½ km. Sprungschanze. Skigebände etc.

RIESENGBIRGE

Brückenberg

Hotel Waldhaus Welmur. 35 neuzeitliche Zimmer

Hotel Deutscher Kaiser. bester Ruf. schönste Lage

Hotel Franzensböh. schöne Aussicht. mäßige Preise.

Hotel Sanssouci. solides Haus ersten Ranges.

Hermersdorf (Kynast)

Tietzes Hotel. gut bürgerlich. zentrale Gebirgslage. Mietskraftwagen.

Oberkrumbühl

Pension und Konditorei Concordia. Hotel goldener Frieden. führendes Haus. Garagen.

Schreiberbau

Riesengebirge. 500 bis 900 m ü. d. Meere. Sanatorium Hochsta. Individuelle klinische Behandlung

Haus Vierlinden. Am Kurpark schönste Lage

Hotel Insenhennitels. Waldhotel

Fremdenheim du Bols. erstklassig. großer Park.

SEEBÄDER

Ostseebad Boltenhagen

Direkt an der See und Tannenwald gelegen. Pension W. Westphal. Modern eingerichtet.

Hotel und Pension Ramm. Mitten im Wald. Hotel und Pension Chr. Oualmann. Neu renoviert

Heringsdorf

Sol- und Seebad. Klimatischer Luft- und Waldkurort. Drei Stunden von Berlin.

Kurbelort „Quiltsana“. 85 Zimmer. Moderner Komfort.

Lindemanns Hotel. Das ganze Jahr geöffnet.

Travemünde

Das beliebteste Seebad. Vorzüglichste Bäder-einrichtungen. Beste Wohnverhältnisse. Kurkonzerte. Sport.

ÖSTERREICH

Bad Gastein

Hotel Straubinger und Austria 220 Zimmer. Thermalbäder. Fließendes Wasser

Grand-Hotel „Gasteiner Hof“. I. Ranges. Thermalbäder. Café.

Kurbau Villa Regina. Thermalbäder. Fließendes Wasser

Kurbau-Café „Spionfelder“. Am Wasser. Fall

Hotel Savoy. Ganzjährig. Zentralheizung. Park- u. Badehaus. Wasser

Hotel Bellevue. Vornehm. ganzjährig. Zentralheizung.

Hotel Mozart. Jeder Komfort. Jahresbetrieb. Zentralheizung

Innsbruck

Hoteles „Goldene Sonne“. Jeder Komfort. Hotel Europa. Modernes Hotel

Igls bei Innsbruck. 900 m ü. d. M. Kurbel Hof Igls. Belg. deutsch. Haus. Wintersport- und Winterkur.

SCHWEIZ

Arosa

Schweiz. Graubünden. 1600 m ü. d. Meere. Hotel des Alpes. Altbekanntes Familienhaus. Sanatorium Arosa. Hellanstalt für Lungenerkrankte.

Sanatorium Villa Dr. Herwig. Für Leicht- und Kranke.

Sporthotel Valdana. Sportanlagen. Bar. Orchester.

Kurbau Raetia. Sanatorium. Fließendes Wasser. Apartements mit Bad.

Grand Hotel Arosa. Sanatorium für Mittelstand.

Hoteles Arosa-Kalm und Waldhaus Arosa. Fließendes Wasser. Bäder.

Hotel Bellevue. Bestemphofen. Ideale Lage. Kurbau Hotel. Vornehm. Aufenthalt

Excelsior-Hotel. Vornehmes Haus am Platze.

Schhof. Bestbekanntes Familien- und Sport- hotel.

Basel

Grand Hotel Victoria und National I. Rang. am Zentralbahnhof.

Grand Hotel und Hotel Eiler. Familien- hotel I. Ranges. Fließendes Wasser.

Hotel Kraft am Rhein. Moderner Komfort

Brunnen

Hotel und Pension Hirschen. Das ganze Jahr geöffnet.

Chur

Hotel Steinbock. Das ganze Jahr geöffnet

Davos

1560 bis 1860 m ü. d. Meere. Klimatisches Jahres-Kurort. Sportplatz

Hotel Kurhaus Davos. 250 Betten. 100 Sol- zimmer.

Hotel Pension Eisenhof. Pensionspreis von Frs. 12.- an.

Park-Sanatorium. Eigener Kurpark und Wald- Sport-Hotel Röhla. Neuester Komfort.

Sanatorium Schindler-Davos für Lungenerkrankte. Modernster Komfort.

Neues Sanatorium. Für Tuberkulose. Sans-Seoul. Fließendes Wasser. Südzimmer

Hotel Villa Collina. Privatbalkon. Zentralheizung

Engelberg (Zentralschweiz)

Hotel Bellevue-Feldwyl. Sonnige Lage. Hotel Hess.“ 150 Betten. Moderner Komfort

Lausanne-Ouchy

Beau-Rivage-Palace Hotel Park am See. Lausanne-Palace-Beau-Site. Das ganze Jahr geöffnet. 250 Betten.

Lucarno

Das Sonnenland. Adler-Hotel und Erika-Schwelzerhof. Für Bundes Wasser.

Cadamaro Kurhaus. Nach Lahmann Jahresbetrieb

Sanatorium Monte Brè. System Dr. Lahmann. Jahresbetrieb

(Fortsetzung vorletzte Seite.)

REISE- UND BÄDERANZEIGER

Oberbayern, Harz, Erzgebirge, Thüringen, Riesengebirge, Seebäder, Österreich, Tschechoslowakei, Schweiz, Italien

Grand Hotel Splendide. Am See. Das ganze Jahr offen.

Hotel Bellevue au Lac. Warm- und Kaltwasser.

Hotel Fédéral. Fließendes Wasser. Bäder.

Hotel Bristol. 120 Betten. Fließendes Wasser.

Continental-Hotel. Erhöhte Lage. Freie Rundschau.

Hotel Gerber. Ruhige Lage. Garten. 50 Betten.

Hotel Meisler. Ruhige Lage. Fließendes Wasser.

Hotel Esplanade-Ceresio. Schönste Lage.

Grand Hotel Metronol. Haus 1. Ranges.

Hotel Pension Müller. Moderner Komfort.

Hotel du Lac Seehof. Direkt am See.

Hotel Walter. Am See. Komfortabel.

Hotel Weißes Kreuz. Neubau. 100 Betten. Aussichtsreiche Lage. Aller Komfort.

Mäßige Preise.

Grand und Palasthotel allerersten Ranges.

Hotel Pension Zweifel am Bahnhof.

Luern

Hotel St. Gotthard-Terminus. Privatbad. Fließendes Wasser.

Montreux

Hotel Beau Séjour. Mit modernem Komfort.

Hotel de Lausanne. Modernes Haus. Fließendes Wasser.

Hotel Bristol. Mit modernem Komfort.

Institution des Essarts. Pensionat für junge Mädchen. Komfortabel.

St. Moritz

Olympische Spiele 11.-19. Februar 1928

Hotel Steffan.

Hotel Caspar Badrut. Vornehmes Haus.

Hotel Bellevue au Lac.

Hotel Belvedere. Fließendes Wasser.

Hotel Chateau.

Hotel Colander. Schöne Lage.

Pontresina

Grand Hotel Roseg. Erstklassiges Familienhotel.

Hotel Schweizerhof. Sommer- und Winterbetrieb.

Rosatsch Hotel. Modern eingerichtetes Haus.

ITALIEN

Abbazia

Hotel Oulissana. Hotel Eden. Moderner Komfort.

Palast-Hotel. Feinste Wiener Küche.

Hotel Anzuzst. Wiener Küche.

Pension Lederer. außerordentliche Pension am Kurpark.

Kuranstalt Dr. Lakatos. Neues Kurhaus. Villa Jeannette. Modernst eingerichtet.

Pension Marla Zawojski. Herrliche Zimmer.

Hotel Continental e Marino. Aller Komfort.

Abbazia-Laurana

Hotel Regina. Hotel Quattro. Grand Hotel Häuser allerersten Ranges.

Pension Terminus. Wiener Küche.

Iris. Neu eingerichtet. Fließendes Wasser.

Pension Regina. Haus ersten Ranges.

Pension „Beauregard“ Direkt am Strand.

Bordighera

(Italienische Riviera)

Grand-Hotel Cap Ampeglio. Erstklassig. mod. Komfort.

Grand-Hotel du Parc. Jeglicher mod. Komfort.

Hotel Continental. Erstklass. Familienhaus. mod. Komfort.

Bozen

Hotel Schgraffler. Moderner Komfort.

Gardone Riviera

Grand Hotel Fasano. Im eigenen Park. Privat-Strand und Bad.

Hotel Bellevue. Mit allem Komfort.

Ories bei Bozen

Hotel Badl. Eigenbauweise. Fließendes Wasser.

Pension Astoria. Herrliche Lage.

Hotel Austria. 1. Ranges. Moderner Komfort.

Sanatorium Griseserhof. Jahresbetrieb. Pension Quis Sana. Pension von 35 L. an.

Malcesine

Hotel Italia. Bäder. Fließendes Wasser.

Grand Hotel Malcesine. Ruhige Lage.

Mendel bei Bozen

Hotel Kaitererhof. 1420 m ü d. Meer.

Meran

Südpalmer Trauben- u. Luftkurort. Sonnige Klima. Moderne Karmittel. Jeder Komfort.

Bavaria-Hotel. In großen Palmengarten. Fließendes Wasser.

Hotel Ritz und Pension. Fließendes Wasser.

Pension Hampl. Altrenoviert.

Gilshof. Zentralheizung. Fließend. Wasser.

Pension Techener. Im eigenen Park.

Hotel Regina. Fließendes Wasser.

Hotel und Pension Windsor. 1. Ranges.

Schloß Labers. Schloßhotel am Walde.

Sanatorium Martinsbrunn. Moderne Heilheile. Großer Park.

Sanatorium Hungaria. Für Tuberkulose Therapie.

Hotel Flästermünz. Vornehmes Familienhaus.

Nervi bei Genua

Hotel Pension Bonera. Deutsches Haus. Herrliche Lage.

Riva

Die Perle des Gardasses. Ausflugs-Zentrum auf See und Gebirge.

Hotel Bellevue. Moderner Komfort.

Hainz's Hotel Seevilla. Herrlicher Park am See.

Hotel Central. Mit und ohne Pension.

Grand Hotel Riva. Fließendes Wasser.

Hotel Bologna. Post-Hotel. Zentral gelegen.

Lido-Palace-Hotel. Mit allem Komfort.

J. Witzmann. See- und Park-Hotel. Herrlicher Park. Ruder- und Segelsport. Seebadeanstalt.

Santa Margherita (Rapallo)

Imperial-Palace. absolut erstklass. Jahresbetrieb.

St. Remo

Hotel Miramaro-Continental-Palace. Erstklassig. direkt am Meer.

Venedig

Bristol-Britannia. Deutsches Haus.

Hotel Bonvechclatt. Moderner Komfort.

Lido-Venedig

Der schönste Strand der Welt!

Hotel Eden. einziges deutsches Lido-Hotel. Fließendes Wasser.

Excelsior Pallace Hotel. Luxushaus.

Grand Hotel des Italiens. Allerersten Ranges.

Grand Hotel Lido. Aussicht auf Venedig.

Hotel Villa Regina. Eski Eigenheim.

Hotel Pension Riviera. Fließendes Wasser.

BRASILIEN

Rio de Janeiro

Hotel Central. Besitzerin: Martha Niederberger. Direktor: H. Assinger. Haus ersten Ranges. Herrliche Lage am Meer. ceceuber dem Badestrand.

In allen diesen Hotels und Pensionen liegt die „Jugend“ zur Lektüre auf.

„JUGEND“

EINBANDDECKE 1926

liegt jetzt nach nebenstehend abgebildetem Entwurf vor.
Der Jahrgang erfordert 2 Decken, die

3 MARK

kosten. Jede Buch- und Zeitschriftenhandlung nimmt Bestellungen entgegen. Für M. 3.30 liefert auch der unterzeichnete Verlag

VERLAG DER „JUGEND“ MÜNCHEN
HERRNSTRASSE 2-10



BERLINER NACHTLEBEN

Zeichnung von Erich Wille



„Entschuldigen Sie, meine Herren, wissen Sie nicht, wo man sich hier ein bißchen amüsieren kann?“



„Jawohl, mit uns: Hände hoch!“